

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzigste Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Naugun, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestmöglicherseits bestimmte Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassenscheck Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmöndlich 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Verantwortlicher: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Wilmeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Wilmeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 229

Donnerstag, den 29. September 1932.

87. Jahrgang

Tageschau.

* Reichsaussenminister v. Neurath ist am Mittwochabend in Begleitung von Legationsrat Volkert von Gens nach Berlin abgereist. Er trifft am Donnerstagmorgen in Berlin ein. Die Führung der deutschen Abordnung in Gens hat der Gesandte von Rosenberg übernommen.

* Die unerwartete Abreise des Reichsaussenministers aus Gens hat in französischen Völkervereinigungen Überraschung und großes Aufsehen erregt.

Der Staatsgerichtshof hat nunmehr den endgültigen Termin für die Verfassungsklage wegen der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen auf den 10. Oktober festgesetzt.

* In England ist wegen der Frage der Schutzpolitik eine Kabinettskrise eingetreten. Die drei Samuel-Liberale im Kabinet und die übrigen des Kabinetts leitende Staatsämter bedienend, sind zurückgetreten.

* Das Sondergericht in Bruchsal verurteilte 4 Arbeiter, die einen Polizeibeamten schwer mißhandelt hatten, zu 8 bis 12 Jahren Zuchthaus. Zwei Arbeiter erlitten längere Gefängnisstrafen.

* Das Elektrizitätswerk in Brüssel ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Die Stromversorgung der Stadt ist stillgelegt.

* Der Wirbelsturm in Portorico hat 200 Tote und über 1000 Verletzte gefordert. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Die Hauptstadt San Juan bietet ein Bild vollkommener Zerstörung.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Endlich Binnenmarktpolitik?

In seiner Rede vor dem Bayerischen Landwirtschaftsrat hat der Reichsernährungsminister außerordentlich scharfe Formulierungen gegen unsere bisherige Handelspolitik geäußert, die einseitig darauf eingestellt war, den industriellen Export um jeden Preis zu fördern, auch um den Preis eines Opfers unserer innerdeutschen Wirtschaft. Vor allem, Interessen der Landwirtschaft, hat man nur zu gerne auf diesem Wege ausgehandelt. Das soll nun anders werden; die Regierung hat durch den Mund des Reichsernährungsministers angekündigt, daß verschiedene Kontingente für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse geschaffen werden sollen. Damit hat sich die Reichsregierung grundsätzlich auf einen Kurs der Handelspolitik festgelegt, der die Interessen des Binnenmarktes in den Vordergrund stellt und eine Pflege der nationaldeutschen Wirtschaft bezweckt. Diese Kontingente sollen allerdings nicht sofort in Kraft treten; zunächst wird unter Leitung von Ministerialrat Walter aus dem Reichsernährungsministerium eine Kommission hoher Beamter der Länder berufen, die von einer Kontingentierung der Einfuhr betroffen werden. Grundsätzlich kann man gegen eine solche Reise nichts einwenden, wenn es sich lediglich um eine Informationsreise handelt, d. h., wenn die Kommission den Auftrag hat, auf mündlichem Wege über Zweck und Ziel der deutschen Kontingentierungsmaßnahmen zu unterrichten. Damit muß aber die Aufgabe dieser Kommission erfüllt sein. Es darf nicht so werden, daß sich nun etwa zwischen den einzelnen Regierungen und dieser Kommission Verhandlungen entspinnen, über die Art der Durchführung der Kontingentierung und daß etwa gar um die Höhe der einzelnen Kontingente gefeilscht wird. Die Reichsregierung scheint allerdings damit zu rechnen, daß sich im Verlauf dieser europäischen Rundreise keine neuen Komplikationen ergeben, denn sie selbst rechnet ja damit, daß die Kontingente binnen kürzester Frist in Kraft gesetzt werden können. Außerdem bürgt die Persönlichkeit von Ministerialrat Walter dafür, daß es lediglich bei einer Information bleiben wird. Ministerialrat Walter selbst genießt internationales Ansehen auf allen Gebieten der Handelspolitik, ohne aber durch die früheren handelspolitischen Fehler Deutschlands vorbelastet zu sein. Darauf kommt es für die Landwirtschaft und über die Landwirtschaft hinaus für den ganzen innerdeutschen Markt an, daß die Kontingente möglichst schnell und — in ausreichender Höhe in Kraft gesetzt werden. Für sehr viele Erzeugnisse, vor allem solche des Gartenbaues, hat eine Kontingentierung überhaupt nur dann noch Sinn, wenn sie sehr bald in Kraft gesetzt werden kann. Im allgemeinen aber trifft für alle Kontingente zu, daß sie nur dann voll wirksam werden können, wenn man ihre Höhe so bemißt, daß tatsächlich nur noch der zusätzliche Bedarf aus dem Auslande eingeführt wird. Außerdem müßte es Aufgabe der Kommission sein, die ausländischen Regierungen darauf vorzubereiten, daß Deutschland gezwungen sein wird, den Weg der Kontingentierung weiter-

zugehen und jeweils, etwa von Vierteljahr zu Vierteljahr, neue Kontingente festzusetzen, um den jahreszeitlichen Bedarf an Lebensmitteln einerseits sicherzustellen und andererseits dafür zu sorgen, daß nicht, wie bisher, der deutsche Markt überlastet wird oder aber das Ausland die Spitzen-

preise für frühere Erzeugnisse für sich in Anspruch nehmen kann. Das gilt vor allem für gartenbauliche Erzeugnisse, wo das Ausland infolge günstigeren Klimas früher liefern und infolgedessen auch bessere Preise für seine Erzeugnisse erzielen konnte.

Neuraths sensationelle Abreise von Gens.

Enttäuschung bei den Franzosen. — „Angewohnte deutsche Haltung“.

Gens, 28. September. (Eig. Meldg.) Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath hat heute abend um 8 Uhr mit dem Berliner Schnellzug in Begleitung von Gesandtschaftsrat Dr. Böcker Gens verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Ob und wann der Reichsaussenminister wieder nach Gens zurückkehren wird, hängt von der weiteren Entwicklung ab. Beschlüsse sind hierüber noch nicht gefaßt.

Bezüglich der Haltung Deutschlands zu der Abrüstungskonferenz haben die Besprechungen, die Freiherr v. Neurath hier mit verschiedenen Persönlichkeiten hatte, die Situation in keiner Weise verändert.

Während der Abwesenheit des Reichsaussenministers übernimmt Gesandter v. Rosenberg die Führung der Delegation.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat durch seine schnelle Abreise von Gens den Ernst der geschaffenen internationalen Lage scharf unterstrichen. Nachdem die Reichsregierung sich weigerte, an den weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, distanziert sie sich nunmehr auch vom Völkerverbund, zumindest aber demonstriert sie damit gegen die Haltung Frankreichs und Englands in der Gleichberechtigungfrage.

Schon wollen manche wissen, daß Deutschland bald den Völkerverbund völlig verlassen wird. Die Unruhe darüber ist im Ausland sehr groß. Der energische Ton der Erklärungen des Reichsanzlers von Papen wurde als ein ernstes Symptom dafür gedeutet, daß Deutschland auf dem einmal beschrittenen Weg weiterzugehen gedenkt. Das deutsche Reich will sich nicht länger als ein Staat minderen Rechtes behandeln lassen, weder auf der Abrüstungskonferenz noch im Völkerverbund. Eine scharfe Trennung zwischen der „Arbeit“ der Abrüstungskonferenz und der des Völkerverbundes läßt sich ja aus vielen Gründen nicht vornehmen. Sollte es also beim Bruch zwischen Deutschland und der Abrüstungskonferenz bleiben, so wird dies früher oder später zu einem Bruch zwischen Deutschland und dem Völkerverbund führen.

Bisher deutet nichts darauf hin, daß eine Einigung in der Abrüstungsfrage für absehbare Zeit erzielt werden kann. Die Vermittlungsbemühungen Hendersons und, wie man hört, auch des italienischen Vertreters in Gens, müssen als gescheitert angesehen werden. Eine Zusammenkunft Herriot-Neurath konnte unter diesen Umständen zu keinen Ergebnissen führen. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich ist demzufolge heute so gespannt, wie seit Jahren nicht mehr. Im Zeichen dieser Spannung steht auch die Abreise Neuraths von Gens.

Die Rückkehr des Reichsaussenministers. — Vor der Genfer Rede Herriots.

Berlin, 29. Sept. (Eig. Meldg.) Der Reichsaussenminister wird heute mittag zwischen 1 und 2 Uhr in Berlin zurück erwartet. Im Laufe des Nachmittags wird dann noch eine Kabinettsitzung stattfinden, die sich, nach den Auskünften der Wilhelmstraße, mit laufenden Angelegenheiten beschäftigt. Natürlich steht dabei die außenpolitische Lage mit im Vordergrund und es ist möglich, daß diese Beratungen auch am Freitag noch fortgesetzt werden. Irgendwelche Überraschungen sind dabei aber nicht zu erwarten. Jedenfalls ist die Begründung, daß die Abreise des Außenministers auf wichtige Kabinettsberatungen in Berlin zurückgehe, nicht in dem Sinne aufzufassen, als wenn von deutscher Seite irgendwie eine große Aktion geplant oder gar mit einer Abschwächung von der bisherigen außenpolitischen Linie zu rechnen sei. Diese Linie ist vollkommen klar: In den ganzen bisherigen Verhandlungen, namentlich auch mit den Engländern, sind Kompromisse in der Abrüstungsfrage angedeutet worden, aber in der grundsätzlichen Frage der Gleichberechtigung ist ein befriedigendes Entgegenkommen nicht festzustellen. Solange das nicht der Fall ist, betei-

Die Abreise des Freiherrn v. Neurath stand schon fest, als bekannt wurde, daß Herriot heute in Gens sprechen will. An den Dispositionen ließ sich aber nichts mehr ändern.

Natürlich muß man zunächst abwarten, was Herriot sagt, und deshalb läßt sich auch noch gar nicht übersehen, ob Herr v. Neurath wieder nach Gens fährt, ob eine Antwort von deutscher Seite erfolgt, und, wenn das der Fall sein sollte, in welcher Form und von wem sie gegeben werden würde. Diese abwartende Haltung ist ein selbstverständlicher Teil der Linie, die die deutsche Außenpolitik beherrscht.

Enttäuschung bei den Franzosen.

Gens, 28. Sept. Die Abreise des deutschen Außenministers hat in hiesigen französischen Kreisen völlig Überraschung und großes Aufsehen erregt, da man bisher eine derartige Haltung der Reichsregierung nicht gewohnt war. Natürlich bemüht man sich auf französischer Seite, die Abreise als eine absichtliche deutsche Geste darzustellen, die nur Gegensätze zwischen der deutschen und französischen Auffassung unterstreichen sollte.

In englischen Kreisen beurteilt man dagegen die Abreise des Herrn v. Neurath durchaus ruhig und sachlich und weist darauf hin, daß der englische Außenminister bereits vor einigen Tagen abgereist sei und seine Rückkehr völlig ungewiß wäre.

Auf französischer Seite bestand zweifellos die allzu offensichtliche Absicht, Herriot in Anwesenheit des deutschen Außenministers einen großen Triumph in der Völkerverbundversammlung zu ermöglichen, um damit für die weiteren Verhandlungen der Gleichberechtigungfrage eine den französischen Wünschen entsprechende Atmosphäre zu schaffen.

Die über Gens liegende Spannung wird sehr deutlich durch folgenden Vorfall illustriert. Minister v. Neurath nahm an der heutigen Vormittagsitzung der Völkerverammlung teil. Herriot war ebenfalls erschienen; jedoch kam es nicht einmal zu der sonst üblichen Begrüßung.

Es verlautet, Sir John Simon habe Herriot nahegelegt, die ersten Schritte zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zu tun und Herrn v. Neurath einen Besuch abzustatten; aber Herriot glaube, das mit seiner Würde nicht vereinbar zu können, da Deutschland sich von der Abrüstungskonferenz zurückgezogen habe und seine, Herriots, letzte Rede in Deutschland sehr stark kritisiert worden sei.

Herriot hat am Mittwoch früh, wie verlautet, größte Erregung über die Angriffe der deutschen Presse gezeigt. Insbesondere fühle er sich persönlich getroffen durch gewisse Anspielungen, daß seine Rede unter dem Einfluß eines reichhaltigen Festmahls gestanden habe.

Der Eindruck in Paris.

Paris, 29. September. (Draht.) Die Abreise des Reichsaussenministers von Neurath aus Gens hat offenbar in den Kreisen der französischen Delegation in Gens überraschend gewirkt, zumal da, wie man behauptet, Herriot der deutschen Delegation die Mitteilung gemacht habe, daß er heute das Wort ergreifen werde, ohne die deutsch-französische Kontroverse in der Abrüstungsfrage zu streifen. Während der Berliner Vertreter der Agentur Havas behauptet, daß der Minister, an dem der Reichsaussenminister teilnehmen müsse, eigens zu diesem Zweck erfunden worden sei, erklärt der Genfer Korrespondent des „Petit Parisien“, der Reichsaussenminister habe Herriot benachrichtigt, daß er in Berlin um die Erlaubnis, seine Abreise um 24 Stunden zu verzögern, nachgesucht habe, aber die Antwort erhalten habe, daß dies nicht möglich sei, da er unbedingt an dem Ministerrat teilnehmen müsse. Zwischen beiden Delegationen habe sich also alles in höchster Form abgepielt. Aber dennoch sei die Geste der Reichsregierung bezeichnend. Weigerung und Abreise zeigten aufs neue, daß Deutschland vorläufig seine Stellungnahme gegenüber der Abrüstungskonferenz in keiner Weise ändern wolle. Die Antwort, die Herriot auf die Erklärungen des Reichsaussenministers geben wird, dürfte nach der Meinung des Genfer Berichterstatters des Journals indirekt erfolgen, und zwar in der Form, daß der französische Ministerpräsident heute definieren werde, was er unter Völkerverbundmanifest verstehe. Herriot werde nachweisen, daß Frankreichs Friedenswille aufrichtig sei. Er werde einmal zeigen, was man vom

Völkervereinigung erwarten kann, seine Schwierigkeiten nicht verheimlichen aber auch nicht vor Feststellungen zurückweichen, die durch die Entwicklung der aktuellen Konflikte geboten seien.

Eine englische Stimme zur Erklärung des Reichskanzlers.

London, 29. Sept. In einem Leitartikel des liberalen News Chronicle heißt es, die letzte Erklärung des Reichskanzlers von Papen mache es unmöglich, noch länger zu behaupten, daß Deutschland das Recht zum Aufrüsten fordere. Deutschland verlange nur, daß die Abrüstung tatsächlich durchgeführt werde, die auf alle Nationen Anwendung finde. Diese unzweideutige Erklärung gebe der britischen Regierung nochmals Gelegenheit, ihren Einfluß geltend zu machen, um den toten Punkt überwinden zu helfen. Dieser Einfluß werde vielleicht, wenn er sich Geltung verschaffe, von entscheidender Bedeutung sein.

Ausschub der deutschen Zahlungen an Amerika.

Washington, 28. Sept. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Leitner, legte das Staatsdepartement heute davon in Kenntnis, daß die Reichsregierung beabsichtige, die Ende September fälligen Ratenzahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und die mixed claims aufzuschieben. Das amerikanische Schakamt nahm hieron Kenntnis und übergab der Presse eine entsprechende Erklärung zur Veröffentlichung. Auf der vertraglich vorgesehenen dreimonatigen Benachrichtigungsfrist wurde von amerikanischer Seite nicht bestanden.

Macdonald versucht sich zu retten.

Die zerfallende englische Regierung wird nochmals zusammengeleitet. Macdonald, der erste „überparteiliche“ Ministerpräsident Englands, fühlt sich in höchster Not, und dies aus sehr guten Gründen. Sein „nationales“ Kabinett ist auf die Dauer lebensunfähig. Die Konservativen, seit den letzten Wahlen die stärkste Partei im Lande, denken nicht daran, ihre Prinzipien aufzugeben, und behandeln die verbündeten Liberalen, gleich ob es sich um die Gruppe Samuelsons oder Simons handelt, als Staatsmänner minderen Grades. Sie halten an ihrer Jollipolitik fest, mögen die Liberalen sich noch so sehr dagegen auflehnen. Und Macdonald? Macdonald sitzt überhaupt zwischen allen Stühlen, seit er der von ihm gegründeten und geführten Partei, der Arbeiter-Partei, den Rücken gekehrt hat. Er wird bald überhaupt keine Anhänger mehr haben. Dann wird er entweder in die konservative Partei eintreten oder reuig zu seinen früheren Parteifreunden zurückkehren müssen. Vorderhand sucht er zu lazieren so gut er kann. Es ist aber nicht anzunehmen, daß es ihm gelingen wird, seine Regierung durch die Umbildung vor weiterer Auflösung zu bewahren. Die Regierungskrise in England dürfte nunmehr, wenn auch vielleicht in latentem Zustand, zu einer Dauererscheinung werden. Sie wird ihr Ende nehmen mit dem Sturz Macdonalds.

London, 28. September. (Wolff-Telegr.) Das Kabinett hat in seiner heutigen Sitzung, die bis gegen 1 Uhr dauerte, über die Frage beraten, ob eine Entscheidung des Parlaments über Ottomans vertagt werden könne. Das wurde als unmöglich betrachtet, woraufhin Snowden (Justizminister), Sir Herbert Samuel (Innenminister) und Sir A. Sinclair (Staatssekretär für Schottland) ihren Rücktritt erklärten.

Wahrscheinlich werden auch die sieben Samuel-Liberalen, die außerhalb des Kabinetts leitende Staatsämter bekleiden, zurücktreten. Ebenso haben die liberalen Einseitiger im Oberhaus, Lord Allendale und Lord Stanmore demissioniert. Wie verlautet, werden die Liberalen nicht zur Opposition übergehen, sondern alle Regierungsmassnahmen stützen, die mit den Grundfahnen der Liberalen Partei im Einklang stehen.

Vor der Einnahme Pekings durch die Japaner?

Japan hat die feste Absicht, die ehemalige Hauptstadt Chinas, Peking, heute Peking, zu besetzen. Die Kriegshandlungen finden heute bereits nicht mehr allzu weit von der Residenz der chinesischen Kaiser statt. Die Japaner führen ihre militärischen Operationen nicht nur in der Mandschurei, sondern auch in der innerchinesischen Provinz Jehol, also bereits innerhalb der Großen Mauer, durch. Peking ist dabei der Hauptstützpunkt der chinesischen Generalgouverneure der Mandschurei, des Marschalls Tchang-Hsue-Liang, und Sitz des Generalstabs. Die Japaner behaupten nun, daß Tchang-Hsue-Liang in Verbindung mit mandchurischen Freischärlern stehe. Da die Befriedung der Mandschurei bisher den Japanern nicht gelungen ist, soll nun die Aktion noch mehr ausgedehnt werden und die beiden wichtigsten Städte Nordchinas, Peking und Tientsin, erlassen.

Es ist daher sehr gut möglich, daß Peking bald in die Lage Schanghai vor einigen Monaten versetzt wird. Warum sollen die Japaner auch dies nicht tun! Wer wird sie daran hindern — etwa der Völkervereinigung? Diese ehrwürdige Institution hat bis jetzt vor Japan brav geküßt. Sie wird es weiter tun — oder Japan tritt aus dem Völkervereinigung aus. In beiden Fällen wird das gelbe Insektreich die Hände frei haben. Die Eroberung Nordchinas wäre einer Mühe wert.

Störung einer deutschnationalen Versammlung.

Sieben Verletzte.

Breslau, 28. Sept. In einer deutschnationalen Versammlung, in der der Reichstagspräsident Graef über die Wahrheit der Reichstagsauflösung sprechen sollte, kam es zu stürmischen Szenen. Der Saal war vollbesetzt, doch hatte sich eine große Zahl politischer Gegner eingefunden. Die zahlreich anwesenden Nationalsozialisten überfielen den Redner immer wieder durch Zwischenrufe und Absingen des Horst-Wessel-Liedes, worauf die Kapelle und die Parteifreunde wiederum mit Spiel und dem Gesang des Deutschlandlieds antworteten. Die Polizei griff immer wieder ein und entfernte die Zwischenrufer aus dem Saal. Es wurden Stintbomben geworfen. Nach zwei Stunden, nachdem die Polizei endgültig den ganzen Versammlungsraum geräumt hatte,

kam es zu immer neuen Zwischenfällen auf den anliegenden Straßen. Die Stahlhelme mußten unter starker polizeilicher Bedeckung noch heute gebracht werden. Sieben Personen wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. 29 Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Berlin, 28. Sept. (Eig. Meldg.) Zu den gestrigen Zusammenkünften bei einer deutschnationalen Versammlung in Breslau wird von zuständiger preussischer Seite erklärt, daß die Unterjochung dieser Vorgänge zunächst eine Angelegenheit der örtlichen Polizeiverwaltung ist. Wenn sich bei dieser Unterjochung Erfahrungen ergeben sollten, die die zuständige örtliche Stelle glaubt, der Zentrale in Berlin mitteilen zu müssen, dann wird hier geprüft werden, wie weit Maßnahmen notwendig sein werden, um einen ruhigen Verlauf des Wahlkampfes zu gewährleisten.

Adel und Nationalsozialismus.

Die dem deutschen Adel angehörenden Abgeordneten der nationalsozialistischen preussischen Landtagsfraktion Freiherr von Eih-Rübenach, Dr. Freiherr von Gregori, Graf Heildorf, von Kalben, Freiherr von Kanne, von Reindorf, Freiherr von Reibnitz, von Wedel-Parlow und von Wogrich veröffentlichten folgenden Aufruf, in dem es heißt:

„Seit Jahren stehen wir mit vielen anderen Mitglieder deutscher Adelsfamilien aus allen Landesteilen unter den Fahnen Hitlers, um Seite an Seite mit Arbeitern, Bauern und Bürgern für die Wiederrückführung der Nation zu kämpfen. Unserer Tradition als Soldaten und Staatsdiener eingedenk, empfangen wir unseren Namen als besondere Verpflichtung, ohne Rücksicht auf bisherige Bindungen und Begriffe dem Manne zu folgen, der als Einziger in diesen Jahren die Grundlagen und Voraussetzungen eines neuen Deutschland schuf. Adolf Hitler allein danken wir es, wenn heute in breitesten Volkstreifen die unseren besten Lieberleistungen entsprechenden Anschauungen wieder erweckt sind: Persönlichkeit und Rasse, Raum und Boden, Kampfbereitschaft für die Ehre und Freiheit der Nation. Seine organische und schöpferische Kraft ist heute die letzte Hoffnung im Endkampf mit den dem wirklichen Adelsbegriff so fremden Mächten des internationalen und des jüdischen Weltkapitalismus. Adel ist nicht an Namen gebunden, noch weniger an blutige Abstammungen und volksfremde Herren-Theorien. Adel erwacht jederzeit und überall im Kampf aus dem Volk und für das Volk um den Staat. Wir warnen unsere Kameraden und Mitkämpfer im Lande vor der verderblichen Ueberbesessenheit gewisser Kreise, deren verhängnisvolle Kurzsichtigkeit und politische Schwäche den Zusammenbruch des stolzen Bismarckreiches zu verantworten hat. Uns geht es um die revolutionäre Umwandlung und Neuordnung des deutschen Lebens, nicht darum, dem Rad der Geschichte reaktionär in die Spelzen zu fallen. Wir sagen uns los von allen, die gegen unsere Führer und das Volk sind. Wir rufen alle, die mit uns gegen Weltfremdheit und Kastenengeit sich zum deutschen Sozialismus und zum neuen Reich unter der Führung Adolf Hitlers bekennen.“

Wer erhält Steuergutscheine?

Die Durchführungsbestimmungen zur Steuergutscheinverordnung werden in der neuesten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht. Sie umfassen Bestimmungen über die Gutscheine für Steuerzahlungen wie für Mehrbeschäftigung, ferner Vorschriften über die Ausgestaltung der Steuergutscheine und ihre steuerliche Behandlung. Schließlich sind noch neun Beispiele angeführt.

Steuergutscheine für Steuerzahlungen erhält, wer seinen Wohnsitz, gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Betriebsleitung im Inlande hat oder sonst unbeschränkt einkommensteuer- oder körperschaftsteuerpflichtig ist. Die Scheine werden ausgegeben für die Zahlungen von Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer und Beförderungssteuer, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig und entrichtet werden. Vorher fällige, aber erst in dieser Zeit entrichtete Steuern geben ebensowenig Anspruch auf Steuergutscheine wie Steuern, die zwar in der Zeit fällig sind, aber erst später entrichtet werden. Eine Ausnahme ist nur zugelassen für die Land- und Forstwirtschaft. Bei der Beförderungssteuer werden Steuergutscheine in voller Höhe der gezahlten Steuer gegeben, bei den übrigen Steuern, Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer, in Höhe von 40 Prozent.

Der zweite Teil der Durchführungsbestimmungen behandelt die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung, die nur für im Inlande betriebene, vor dem 1. September 1932 errichtete Unternehmen ausgegeben werden. Sämtliche Betriebe desselben Unternehmers werden für die Berechnung der Mehrbeschäftigung zusammengefaßt. Diese Art von Steuergutscheinen bezieht sich auch auf Streckung der Arbeit, wenn dadurch mehr Arbeiter Beschäftigung finden. Ausgeführt ist die Art der Errechnung der Mehrbeschäftigung angegeben. Der Steuergutscheinbetrag beläuft sich grundsätzlich im Kalenderjahr auf 100 Mark, mindert sich aber bei den Unternehmen mit mehr als 50 Arbeitnehmern, nachdem sie ihre Belegschaft mehr als verdoppelt haben. Der Antrag auf Gewährung von Steuergutscheinen ist beim Finanzamt schriftlich zu stellen. Die Steuergutscheine lauten auf den Inhaber und auf Beträge von 20 000, 10 000, 1000, 200, 50, 20 und 10 Mark.

Die Durchführungsbestimmungen behandeln sodann die Anrechnung der Steuergutscheine in den Jahren 1934 bis 1938 sowie die Möglichkeit ihrer sofortigen Verwertung. Ihr Wert ist im Ausgabejahr von dem Empfänger als Einkommen anzusehen, jedoch nur mit einem Fünftel des Kurswertes.

Aus der Oberlausitz.

Bischofsverda, 29. September.

Michel feiert Namenstag.

St. Michael, der streitbare Erzengel, dessen Name zum Symbol für deutsche Art wurde, begeht am 29. September im allhergebrachter Volkstümlichkeit seinen Namenstag. Ursprünglich galt er als starker Kämpfer, als Schwertgewaltiger, der eine gute Klinge schlug. Regenten und Kirchenfürsten trugen seinen Namen in verschiedenen Variationen. Landschaften, Inseln, Städte, Dörfer, Befestigungen und Burgen, Berge und Wälder wurden nach ihm benannt.

Heute ist „Michel“ zwar immer noch Kennwort für deutsche Art, aber es enthält Lob und Tadel zu gleicher Zeit und bezeichnet auch ungeschlagte Stürke, gutmütige Beschränk-

heit, baurisches Benehmen im Gegensatz zum Städtisch-Börschen, sowie treue Ehrlichkeit.

In guten Jahren gait Michael als Anfang der Weinlese. Dies drückt eine Winzerregel aus: „Sankt Michaelswein wird Herrenwein sein — Sankt Galluswein (von spätreifen Trauben gesternt) ist Bauernwein“. Duhende von Winzer, Bauern- und Wetterregeln ranken sich um diesen Tag, ein Beweis für seine Volkstümlichkeit. Regnet's an Michael ohne Gewitter, folgt meist ein milder Winter — Regnet's sanft am Michaelstag, folgt ein milder Winter nach — Bringt St. Michael Regen, kann man im Winter den Pelz ablegen — Auf nassen Michel folgt nasser Herbst — Trockener Michel, trockenes Frühjahr — Michael mit Nord und Ost, deutet stets auf scharfen Frost — Wenn Nord- und Ostwind um Michael wehn, werden wir einem kalten Winter nicht entgeh'n — Viel Eichen um Michaels, viel Schnee um Weihnachts — Sind Jungsgeiß nach Michaels noch hier, haben bis Weihnachts sind Wetter wir.

Die Schöpfung von Handn. Im Handn-Jahr, nämlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages des genialen, klassischen Meisters, bringt die Kantorei am Reformationsfesttage, nachm. 4 1/2 Uhr, in der Hauptkirche das Oratorium „Die Schöpfung“ zur Aufführung. Die Wiedergabe erfolgt in Anbetracht des verstärkten Chores und eines Orchesters von 30 Mann vom Altarpfah aus. Die Solopartien haben bewährte, namhafte Künstler übernommen. Den Sopran singt Annemarie Kauch, Zittau, den Tenor Robert Bröll und den Bass Otto-Ralf Zinner, Dresden. Die Kantorei bittet schon jetzt alle musikalischen Kreise der Stadt und der Umgebung, sich den Besuch dieses Kirchenkonzertes vorzumerken. Die Eintrittspreise werden, entgegen den beträchtlichen Unkosten niedrig sein, da mit einem regen Besuch gerechnet wird.

Auszeichnung langjähriger Feuerwehrleute. Anlässlich des 66. Stiftungsfestes der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr am vergangenen Sonnabend in der „Goldnen Sonne“, an dem auch Vertreter des Stadtrats und des Stadtparodirektors teilnahmen, ehrte Herr Branddirektor Boden folgende Feuerwehrleute in Anerkennung ununterbrochener Dienstzeit: Für 30 Jahre: Feldwebel Menzel die Rigen vom Landesverband Sächsischer Feuerwehren; für je 25 Jahre: Ehrenzeichen nebst Befehlsurkunde vom Landesverband Sächs. Feuerwehren: Führer Richard Wiltgrupp und Steiger Tisch; für je 20 Jahre: Ehren Diplom und Bogen vom Landesverband: Führer Anton II, sowie die Oberfeuerwehrmänner Ebert und Ziegenbalg; für 10 Jahre: Diplom der Stadt Bischofsverda: Rich. Höhne IV, Höhne V, Birnstein, Raben I, Pohle, sowie Meiche, welcher die Rigen vom Landesverband erhielt und für je 5 Jahre: Bogen aus der Böhmer-Stiftung: Pinkawa, Henkel und Große.

Die Turmmusik des Posaunenchores findet Sonnabend, den 1. Oktober, abends 6 Uhr, statt mit folgendem Programm: 1. Intrade von Joh. Pachelbel, 1685; 2. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit, v. Böhmern, 1644; 3. Nun sich der Tag geendet hat, v. Adam Krieger, 1667; 4. Verzage nicht, du Hüflein klein, v. Clauder, 1686; 5. Hirte deiner Schafe, Tonf. v. A. Birnfeld.

Der Kampf gegen den Frostspanner. Einer der größten Feinde unserer Obstbäume ist der Frostspanner. Seine Raupen bohren sich im Frühjahr in die jungen Knospen und zerstören sie umso vollkommener, je länger die warme Bitterzeit zur Entfaltung auf sich warten läßt. Nach der Blüte erfolgt der Uebergang auf die Blätter, wo die Frostspanner ihr Zerstörungswerk unter dem Schutz des Gespinnstes fortsetzen. Der Frostspanner fliegt von Mitte Oktober bis in den Dezember hinein. Geringe Fröste schaden ihm nicht. Das Weibchen hat im Gegensatz zum Männchen nur Flügelstümpfe, die kein Fliegen erlauben. Es muß also am Stamm des Obstbaumes emporkriechen. Wie bekämpft man den Schädling? Zunächst muß die Baumscheibe vor dem Winter gelodert werden. Dann ist der Stamm mit dem Baumtrager zu reinigen und mit einer zehnprozentigen Karbolineumlösung und Kalkmilch zu bestreichen. Ganz frei von Spannerraupen kann man den Stamm halten, wenn er ab Mitte Oktober einen Leimring bekommt. Der Ring ist in einem Meter Höhe in einer Breite von fünfzehn bis zwanzig Zentimetern um den Baum und evtl. um den Baumstumpf zu legen und mit Draht stramm zu binden. Der Ring wird sodann mit gutem Raupenleim bestrichen, so daß dem Weibchen, das zur Eiablage kriechen will, der Weg verlegt ist. Der Spanner kriecht auf den Leim oder muß umkehren. Im Januar hat der Leimring seinen Zweck erfüllt und kann abgenommen und verbrannt werden.

Zur Bekämpfung der Bienenweiden. Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 24. d. M. eine Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Bekämpfung der Bienenweiden vom 22. Juni 1926 erlassen. Die neuen Vorschriften treten am 1. Oktober 1932 in Kraft.

Der Bliß-Fahrplan ist erschienen! Wer einen guten vielseitigen Fahrplan benutzen will, wähle am besten den beliebten „Bliß-Fahrplan“ für Sachsen, Mitteldeutschland und Nordböhmen. Er ist nicht nur durch sein praktisches Register sehr übersichtlich, sondern enthält neben den wichtigsten Fernverbindungen im ganzen Reich als einziges Kursbuch auch den gesamten sächsischen Kraftwagenfahrplan. Es empfiehlt sich daher, sich den reichhaltigen Bliß-Fahrplan zuzulegen. Der Preis beträgt einschließlich Kraftwagenfahrplan RM. 1.— das Stück.

Vereinigung für Einheitskurschrift Bischofsverda. Auf Anregung des Gauwes Westlausitz des Deutschen Stenographenbundes wird im kommenden Winterhalbjahr der hiesige Stenographen-Verein (seine Wirksamkeit wieder aufnehmen. Geplant sind für zeitgemäß niedrigstes honorar Kurschrift (Einheitssystem), zur Vorbereitung auf die Geschäftstestenprüfung und Abende zur allgemeinen Belehrung auf dem Gebiete der Kurschrift. Wie aus der Anzeige in heutiger Nr. ersichtlich, werden Damen und Herren, die zu ernstem Kurschriftlichen Schaffen in diesem Kreise bereit sind, für Montag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, nach dem Roten Zimmer des Schützenhauses eingeladen. Da gründliche Kenntnis der Kurschrift in vielen Berufen heute mehr denn je ein unbedingtes Erfordernis von größtem praktischen Nutzen ist, hofft die Vereinigung auf recht zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen. Auch an alle Gabelbergerianer ergeht die herzlichste Bitte, sich in möglichst großer Anzahl einzufinden.

Len A...
jährl...
serer...
des gr...
nen de...
13. Au...
in die...
wurden...
der „E...
3 gefa...
war de...
sen no...
das Un...
franzö...
Blott...
aufs fo...
Um 1...
Land...
bel-u...
wird a...
gelange...
Bon 9...
auf ein...
logen...
gefange...
Reere...
S...
verging...
den 27...
Einrich...
Kloster...
den all...
meinlan...
das gr...
Adolf...
J...
Teile i...
und B...
dieses...
menar...
Seine...
an G...
brüder...
tung de...
Nozett...
läßt un...
Glaube...
bericht...
Adolf...
tember...
Einbrü...
Bewußt...
gemeine...
den red...
gefunden...
zeit von...
Vereins...
Niel...
Gewichte...
schäfts...
Feldbr...
Breite...
Knollen...
Obe...
heute ei...
Schle...
perlicher...
Schlen...
Ulan...
Der all...
am 2. O...
Schlen...
Bild mit...
schen ge...
der Lebe...
Neu...
Neu...
Bezirks...
am Dien...
meind...
digte...
Ritge...
Neu...
hielt am...
Beter...
Er ging...
ein für...
kämpf...
Bibel...
in allen...
stimm...
Hand...
wir tä...
samt...
Kraft...
kein an...
daher...
hinein...
Hausmu...
die Sch...
gemütl...
gestärk...
Bank...
gefah...
am Dien...
Haush...
Weise...
vorleg...
lehnt...
zent...
angew...
nicht...
unab...
Bank...
Vauh...
ipr...
G...
b...
Wirt...

...der Meiner...
...Michael...
...Anläß...
...Sonn...
...1644...
...1667...
...1667...
...der...
...Knof...
...Nach...
...des...
...Mitte...
...scha...
...Rann...
...Es...
...Die...
...Baum...
...der...
...u-be...
...den...
...ring...
...Breite...
...und...
...zu...
...n be...
...eben...
...den...
...ring...
...rann...
...Das...
...Ber...
...ämp...
...Die...
...gu...
...esten...
...auf...
...rat...
...den...
...iges...
...ft...
...den...
...ragt...
...RM...
...reda...
...eno...
...hie...
...meh...
...Kur...
...Re...
...sta...
...le...
...eige...
...die...
...ereit...
...dem...
...id...
...uite...
...tem...
...abl...
...ele...
...10...

Kammerkämpfe. Vom Freitag bis Dienstag kauft in den Kammerkämpfen der Tonfilm *Kreuzer „Emden“*. Unzählige sind die Heldentaten der Kämpfer des Weltkrieges, auf unserer, wie auf feindlicher Seite. Unvergleichlich in der Geschichte des großen Völkerringens von 1914-18 bleibt die Fahrt des kleinen deutschen Kreuzers „Emden“ ein Heldenepos des Meeres. Am 13. August 1914 griff der vor Singtau liegende Kreuzer „Emden“ in die Geschosse des Weltbrandes ein: die indische Meeres wurden sein Kampfgebiet. Bis Ende Oktober 1914 war die Fahrt der „Emden“ ein ununterbrochener Siegeszug: 16 Schiffe versenkt, 8 gelapert, der Feind um 48 Millionen Mark geschädigt — das war das ruhmvolle Fazit! Am 28. Oktober geht es nach dem Hafen von Penang; von 3 Uhr morgens bis 8 Uhr morgens dauert das Unternehmen. Der russische Kreuzer „Schmug“ und zwei französische Torpedoboots enden auf dem Meeresgrund. In einer Flottille feindlicher Kriegsschiffe vorbei gelangt die „Emden“ auf freie Meer zurüd und weiter geht es zu den Kotos-Inseln. Am 9. November 1914 wird Süd-Keeling-Inseln angefahren, ein Landungssturm von 60 Mann ausgebootet, um die feindliche Kabell- und Funkstation auf Port Refuge zu zerstören. Der Auftrag wird ausgeführt. Bevor aber das Landungssturm wieder an Bord gelangen kann, kommt der australische Kreuzer „Edney“, durch einen letzten Funkpruch der Station zu Hilfe gerufen, in Sicht. Von 9.30 bis 11.20 Uhr dauert der Kampf. Da läuft die „Emden“ auf ein Riff auf — besiegt. 124 Mann fanden den Tod, 65 Mann lagen schwerverwundet an Bord, 117 Mann wurden unverletzt gefangen genommen. Die „Emden“, der Schrecken der indischen Meere, war nicht mehr.

Schmöln, 29. Sept. Die drei weiblichen Frauenvereine der Kirchengemeinde Schmöln waren am Dienstag, den 27. September, zu dem nun zu einer guten, feststehenden Einrichtung gewordenen gemeinsamen Herbsttreffen auf dem Klosterberge zusammen. Der sehr zahlreiche Besuch bewies den allseits freudig aufgenommenen Gedanken dieser gemeinsamen Stunden einerseits, als auch zum anderen das große Interesse, das dem Vortrag „100 Jahre Gustav Adolf-Berein“ entgegengebracht wurde. Der Vortragende, Herr Pfarrer Semm, Bischofswerda, schilderte im ersten Teile seiner Ausführungen in fesselnder Weise durch Wort und Bild die Aufgaben, die Ziele und die schönen Erfolge dieses Vereins in der Diaspora, die nur durch die Zusammenarbeit aller Evangelischen erreicht werden konnten. Seine Darlegungen zeigten, wie bitter nötig unsere Opfer an Geld und Zeit sind, um den so hart bedrängten Glaubensbrüdern Hilfe zu bringen und ihnen Stützpunkt zur Behauptung der evangelischen Sache zu sein. Gerade in schwerster Notzeit klingt uns das Apostelwort mahnd entgegen: „So laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ Im zweiten Teile seiner Ausführungen berichtete der Vortragende von der Jubelfeier des Gustav Adolf-Vereins in Leipzig, in den Tagen vom 18.-20. September. Er verstand es, in feinsinniger Weise die tiefen Eindrücke wiederzugeben, die diese gewaltige, unter dem Bewußtsein „Für Glauben und Evangelium“ stehende all-gemeine Kundgebung ausgelöst hat. Mögen seine Worte den rechten Widerhall in den Herzen dankbarer Zuhörer gefunden haben. Mögen die ihnen bereiteten Stunden allzeit von Segen geleitet sein für das Werk des Gustav Adolf-Vereins.

Niederpöhlitz, 29. September. Eine Riesenskartoffel im Gewichte von 2 Pfund 50 Gramm wurde von dem Wirtschaftsbefehlshaber Herrn Reinhold Frenzel geerntet. Diese Feldfrucht, die 42 Zentimeter Ränge- und 30 Zentimeter Breitenmaß hat, weist eine groteske Form mit sieben Knollen auf.

Oberpöhlitz, 29. Sept. Seinen 85. Geburtstag feierte heute einer der ältesten Einwohner von hier, Herr August Schlenker, Hilfsbahnwärter i. R., bei voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische feiern. Herr Schlenker, der den Krieg von 1870/71 als Mann des 17. Infanterie-Regiments (Magd.) mitgemacht hat, ist der letzte Veteran im Orte und im heiligen Schicksal. Militärverein. Der allverehrte Herr Reichspräsident von Hindenburg, der am 2. Oktober seinen 85. Geburtstag begeht, hatte Herrn Schlenker vor 3 Jahren an seinem 82. Geburtstag durch ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und besten Glückwünschen geehrt. Möge Herrn Schlenker weiterhin ein gesunder Lebensabend im Kreise seiner Lieben beschieden sein.

Neukirch (Gauß) und Umgegend.

Neukirch (Gauß), 29. Sept. Das Fürsorgeamt des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Bauhen hält am Dienstag, 4. Okt. 1932, nachm. 14 bis 5 Uhr, im Gemeindefeierabend, Zimmer Nr. 1, Sprechstunde für Kriegsbeschädigte, Kriegserhinterbliebene und sonstige Fürsorgeberechtigte ab.

Neukirch (Gauß), 29. Sept. Der ev.-luth. Schulverein hielt am Dienstag eine Versammlung ab, in der Sekretär Letters über das Gesangbuch als Lebensbuch sprach. Er ging von dem Gedanken aus, daß der ev.-luth. Schulverein für die Schule mit Bibel, Katechismus und Gesangbuch kämpft. Für den Christen ist das Gesangbuch neben der Bibel ein Lebensbuch. Es bietet ihm Begehrung und Hilfe in allen Lebenslagen. Viele Lieder sind Umdeutungen bestimmter Bibeltexte. Der Vortragende zeigte sodann an Hand einer kurzen Wanderung durch das Gesangbuch, daß wir tatsächlich sowohl für den Tageslauf wie für die gesamte Lebensweise in ihm einen Wegweiser, einen Trost, Kraft- und Freudestrom haben, wie ihn außer der Bibel kein anderes Buch der Welt bietet. Für die Eltern ist es daher außerordentlich wichtig, ihre Kinder in diese Lieder hineinzuwachsen zu lassen, möglichst in Verbindung mit der Hausmusik. Um der inneren Harmonie willen muß auch die Schule den Choral pflegen. Ein fröhliches, sittliches und gemüthliches Volksleben kann durch das Lied geweckt und gestärkt werden.

Bauhen, 29. Sept. Der Bauhener Haushaltplan festgesetzt. Der Rat der Stadt Bauhen nahm in seiner Sitzung am Dienstag davon Kenntnis, daß die Staatsregierung den Haushaltplan der Stadt Bauhen für das Jahr 1932 in der Weise festgesetzt hat, wie er den Stadtverordneten vom Räte vorgelegt worden ist, von den Stadtverordneten aber abgelehnt wurde. Die Bürgersteuer für 1933 ist mit 300 Prozent Zuschlag festgesetzt worden. Der Finanzbezernent ist angewiesen worden, noch 200 000 M. an Ausgaben, die nicht auf einer rechtlichen Verpflichtung beruhen oder sonst unabänderlich feststehen, einzusparen.

Bauhen, 29. September. Neue Veränderungen im Bauhener Wirtschaftsleben werden in der nächsten Zeit in Angriff genommen. Die bekannte Firma Gebrüder Weigang, b. S., Lithographische Anstalt und Steindruckerei, hat im Wirtschaftsministerium erneut Stilllegungsantrag ge-

stellt, nachdem dies früher bereits einige Male geschehen war. Wie es heißt, ist die Maßnahme erfolgt, um verschiedene betriebswirtschaftliche Änderungen vornehmen zu können, die dazu dienen sollen, den Betrieb beweglicher zu gestalten. Vorläufig stillgelegt wird auch die in Bauhen heimische Färberei und chemische Wäscherei W. Kelling. Hier, wo früher die Zahl der Beschäftigten 180, jetzt noch 65 betrug, hat der Rückgang in der Beschäftigung dazu geführt, daß der Betrieb nicht mehr voll ausgenutzt werden kann, weshalb sich die Firma gezwungen sieht, die bisher in ihrer Bauhener Fabrik erledigten Aufträge ihrem Stammhaus, der Färberei Dalchow in Glauchau, zuzuwenden. Die Umstellung, durch die wieder eine größere Anzahl Bauhener Arbeiter brotlos wird, soll Mitte Oktober erfolgen.

Bauhen, 29. Sept. Theatergemeinschaft Bauhen-Zittau. Der Direktor des Bauhener Stadttheaters, Herr Georg Egguda, hat sich darum bemüht, mit seinem Ensemble in der kommenden Spielzeit in Zittau regelmäßig Gastspiele zu veranstalten, nachdem nach der Berufung des Direktors Kabelle nach Straßburg in Zittau keine Möglichkeit besteht, im Winter ein Intermittentheater zu schaffen. Der Zittauer Stadtrat wird, wie verlautet, dem Gesuch des Herrn Egguda entsprechen und — wenn sich die Stadtverordneten dem Beschlusse anschließen — wird das Bauhener Ensemble im kommenden Winter wöchentlich 3-4mal in Zittau spielen, wofür ein Teil der städtischen Theatersubvention als fester Zuschuß bereitgestellt wird. Die Vorstellungen sollen voraussichtlich im Etablissement „Vindenhof“ stattfinden, doch sind die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen.

Bauhen, 29. Sept. Vom elektrischen Strom gefaselt. — Verhängnisvolle Folgen einer Befehlsleistung. Am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr wurde in dem Keller seines Lehrherrn, des Fleischermeisters Schwarzgig, hier, Wendische Straße, der Fleischergehilfe Horst Lehmann, 17 Jahre alt, aus Döberitz durch Kurzschluss einer elektrischen Leitung tödlich verlegt. Die sofort hinzugerufene Ärztin stellte den bereits eingetretenen Tod durch Herzschlag infolge Herzlähmung fest. Ein sachverständiger Ingenieur des städtischen Eltwertes stellte in dem Keller fest, daß der Vorchrift zuwider neben einer vorchriftsmäßigen elektr. Leitung noch ein Stück befehlsmäßige Leitung mit einer Brennstelle angebracht worden war. Der Verunglückte hatte beim Auffinden des Brenntörpers dieser Leitung noch in der Hand. Sehr wahrscheinlich ist er mit der Lichtleitung selbst in Berührung gekommen, wodurch Kurzschluss entstanden ist. Er fand hierbei den Tod. An seinem rechten Unterarm wurde eine starke Brandstelle vorgefunden. Der Leichnam wurde vorläufig beizugelegt.

Obercunnersdorf, 29. September. Wegen Brandstiftung festgenommen wurde am Dienstag die ledige Arbeiterin Milda Griesbach von hier. Sie stand im Verdacht, das Anwesen des Gutsbesizers Herrn Rode vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Der feierliche Druck veranlaßte nun die Griesbach, ein umfassendes Geständnis abzugeben. Danach hat sie in der fraglichen Nacht mit dem aus ihrem Rotorrad stammenden Benzin das Feuer angelegt. Die Tat dürfte mit auf zerrüttete Familienverhältnisse zurückzuführen sein. Die Brandstifterin wurde dem Amtsgericht Löbau zugeführt. Der bisher mitverdächtige Arbeiter Hansch aus Eibau befindet sich zur Zeit noch im Amtsgerichtsgefängnis Ebersbach.

Hochkirch, 29. September. Schwerer Streit zwischen Vater und Söhnen. Dienstag gegen Mittag kam es zwischen Vater und Söhnen, die auf einem Gute im Unterdorf tätig sind, zu einem schweren Streit, bei welchem sogar zur Dünngabel und zum Beil gegriffen wurde. Der Vater hatte seinem Sohn eine bestimmte Arbeit befohlen, welche aber der Sohn anders ausführte. Als der Vater ihn zur Rede stellte, ging der Sohn auf den Vater zu, der Vater aber schlug sofort mit der Dünngabel auf den Sohn und verlegte ihn dabei leicht am Kopf. Der andere Sohn kam seinem Bruder zu Hilfe und ging dabei mit dem Beil auf seinen Vater los, so daß dieser schnellstens flüchten mußte. Der herbeigerufene Gendarmeriebeamte hat den Streit dann geschlichtet.

Großschönau, 29. Sept. Als Kapellmeister nach Guatemala. Der aus Großschönau gebürtige Hans Fünfstück war im September 1931 nach zwölfjähriger Dienstzeit als Feldwebel aus der Kapelle des Inf.-Reg. 10 ausgeschieden. Nach einem Besuch der Musikhochschule Charlottenburg nahm er einen Ruf nach Guatemala an, wo er jetzt die Stelle eines Heeresgeneralmusikdirektors bekleidet. Ihm untersteht die gesamte Militärmusik der Republik Guatemala.

Großschönau, 29. Sept. Ihr 40jähriges Bestehen feiert am 1. Oktober die Firma Dresdener Tischfabrik Hermann Menzel, Großschönau, die als größte deutsche Spezialtischfabrik in der ganzen Möbelbranche bekannt ist und einen guten Ruf genießt. Sie lieferte seit ihrem Bestehen schon über 500 000 Tische und beschäftigt gegenwärtig trotz schlechtester Wirtschaftslage immer noch 250 Arbeiter und Angestellte. Sie kann täglich 150-180 Tische liefern, so daß also aller 3 Minuten ein Tisch fertig wird.

Oborn, 29. September. Nicht ohne Schluslicht fahren! Am Montagabend fuhr ein Motorradfahrer beim Ueberholen einer Personengruppe, die ihre Fahrräder schob, die am weitesten links gehende Person an, da diese an ihrem Rad kein Schluslicht hatte. Zum Glück ging es außer der Beschädigung des Fahrrades mit leichten Verletzungen ab.

Kauft 50 Pf.-Lose der Wohlfahrts-Lotterie

veranstaltet von der Vereinigung Schaffender Künstler E. V. Dresden zugunsten d. Winterhilfe für die notleidenden Künstler.

Ziehung am 1. Oktober 1932!

Die Not unter den Künstlern ist groß!

Jeder kann sie lindern helfen durch Kauf eines Loses in den hiesig. Losverkaufsstellen

Die Gewinne bestehen in Werken anerkannter Künstler, u. a. Plastik, Graphik, Werke von Schriftstellern und Komponisten, Goldschmiedekunst, Kunstgewerbe

Kamenz, 29. September. Kirchliche Aufbaumode. Vom 2. bis 9. Oktober wird in Kamenz eine kirchliche Aufbaumode veranstaltet.

Wittichenau, 29. September. Der Tod auf den Schienen. In einem schrankenlosen Bahnübergang fand man am Dienstag die Leiche des 70jährigen Nachwächters Hoffmann auf. Er war beim Ueberfahren der Gleise vom Zuge erfasst und getötet worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine neue Erdbebenaufzeichnung.

Neues Erdbeben auf dem Balkan?

Ratibor, 29. September. Der Seismograph der ober-schlesischen und wissenschaftlichen Landesmeßwerke hat heute früh gegen 5 Uhr ein neues starkes Beben aufgezeichnet, das sich vermutlich wieder in der Gegend der Halbinsel Chalkidike ereignet hat. Gestern 18 Uhr waren Erschütterungen aus gleicher Richtung aufgezeichnet worden.

108 beladene Förderkörbe abgestürzt.

Lambach-Dietz (Thüringen), 29. September. An der Drahtseilbahn der Hartsteinwerke, die den Speicher am Bahnhof mit dem Steinbruch verbindet und etwa 7 1/2 Kilometer lang ist, riß in der Nähe der Verladestelle das Verbindungsseil aus unbekannter Ursache. Alle 108 beladenen Förderkörbe, jeder etwa 12 Zentner schwer, stürzten in die Tiefe. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen. Ein an der Strecke auf einem Mast arbeitender Aufseher konnte sich noch im letzten Augenblick durch Abprung retten. Eine Landstrassenüberbrückung wurde von einem Korbe durchschlagen. Ein Wagen stürzte vor den Augen zweier Touristen nieder, die mit dem Schrecken davontamen. Der Betrieb muß für einige Tage stillgelegt werden.

Täglicher Wetterbericht der sächsischen Landeswetterwarte vom 29. September 1932.

Wetterlage:

Deutschland befindet sich im zentralen Bereich des etwas flacher gewordenen Hochs. Deshalb ist in Sachsen und anderen Teilen des Reiches die Bewölkung sehr gering. Die Winde wehen schwach und unregelmäßig. Die Temperaturen schwanken am Donnerstagmorgen zwischen 4 und 15 Grad. Das Hoch wird weiter ostwärts fortschreiten. Von Südwest naht ein Tief, das in Südwestdeutschland bereits Trübung hervorruft. Bei uns wird es zunächst keinen starken Einfluß erlangen, da Winde aus Südost wehen und durch föhnartigen Einfluß Bewölkungszunahme bedingen.

Witterungsaussichten:

Langsam an Stärke zunehmende Winde aus Südost. Allmähliche Bewölkungszunahme. Oerlich Nebel. Geringe Tageschwankungen der Temperaturen. Zunächst keine Niederschläge.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 29. September 1932.

(Farnsprechbericht durch W. L. B. — Ohne Gewähr.)

Auftrieb: 8 Ochsen, 24 Bullen, 17 Kühe, 583 Kälber, 118 Schafe, 450 Schweine, zusammen 1200 Tiere. — **Dreise** in Reichsmark für 50 Kilo Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht.

Kälber: Beste Mast- und Saugtälber 45-50 (77), mittlere Mast- und Saugtälber 38-44 (69), geringe Kälber 33 bis 36 (63).

Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 46 (58), vollfleischige von 240 bis 300 Pfund 44-45 (57), von 200 bis 240 Pfund 43-44 (58), von 160 bis 200 Pfund 40-42 (57), von 120 bis 160 Pfund 38-39 (55).

Rinder und Schafe nicht notiert, da Geschäft belanglos.

Ueberstand: 8 Ochsen, 22 Bullen, 15 Kühe, 57 Schafe, 23 Schweine.

Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht.

Ämliche Bekanntmachungen.

Stadt Bischofswerda.

Die behördliche Abstempelung der Rentenquittungen findet statt am

Freitag, den 30. September 1932, nachm. 4-5 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 8.

Bischofswerda, am 28. September 1932. Der Rat der Stadt.

Armenholzausgabe. Am Freitag, 30. Sept., vorm. 10-12 Uhr, erfolgt die Abgabe von Armenholz im städtischen Bauhof an die im Verzeichnis eingetragenen Personen. (Süde mithringen.)

Bischofswerda, am 29. September 1932. Der Rat der Stadt.

Am Sonnabend, den 1. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraum (Bücher sammeln Amtsgericht, Erdgesch.)

1 Rechenmaschine, 1 eiserner Geldschrank, 2 Schreibtische, 2 Schreibstühle und verschiedene Kolonialwaren meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Kreibanf Großharthau.

Freitag, den 30. Sept., nachm. 3 Uhr:

Rindfleisch, das Kilo 80 Pfg.

Amtsgericht Schirgiswalde.

Freitag, den 30. September 1932, sollen vorm. 11 Uhr in Steinigtroldsdorf, Sammelort der Bieter „Reft. Schmidt“

1 Zwillingsspingel, 1 Rübenrocker, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schirgiswalde.

„Haarglanz“ festigt die Frisur! Er macht das Haar straff und elastisch. Infolgedessen läßt es sich noch einmal so leicht frisieren, und die Frisur hält länger. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Rag Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

Zur Eröffnung

des von meinem Vater übernommenen Geschäftes am **Sonnabend, den 1. Oktober 1932**, biete ich den werten Kunden folgendes selten preiswert an. Es handelt sich bei sämtlichen Artikeln um allererste Qualitäten

- | | |
|--|---|
| Kakao , Mittelqualität $\frac{1}{4}$ Pfd. 0.21 | Erdbeer-Konfitüre mit ganz. Früchten 1 Pfd. 0.66 |
| tiefdunkel $\frac{1}{4}$ Pfd. 0.26 | Marmelade , prima 1 Pfd. 0.50 |
| Schokoladenmehl $\frac{1}{4}$ Pfd. 0.20 | Bratheringe , 1-Liter-Dose, 12-14 Stück Dose 0.49 |
| Kaffee , feinst., stets frisch $\frac{1}{4}$ Pfd. 0.70 | Bismarckheringe Dose 0.49 |
| geröstete Sorten $\frac{1}{4}$ Pfd. 0.85 | Dosenwürstchen , 5 Paar, Dose 1.28 |
| Makkaroni , feinste Eierw. 1 Pfd. 0.58 | Brechspargel im Köpfe, Kilodose 1.05 |
| Mudeln , I. Qualität 1 Pfd. 0.48 | Pfifferlinge , hochfein Kilodose 0.89 |
| Griebenfett , Thüring. 1 Pfd. 0.68 | |
| Bienenhonig , gar. rein 1 Pfd. Glas 1.12 | |

Besondere Spezialität: **Altenburger Ziegenkäse Stück 0.65 Mark**
Obst- und Gemüsekonserven stets vorrätig

Martin Lehmann, Demitz-Thumitz

Kammer-Lichtspiele

Freitag, $\frac{1}{2}$ Uhr, Sonnabend, 5, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ Uhr,
Sonntag, 3, 4, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ Uhr, Montag, $\frac{1}{2}$ Uhr:

Das große Ereignis!
Das hohe Lied von unseren blauen Jungen!
Der große Emden-Tonfilm
Leben, Kampf und Sterben
einer schwimmenden Festung
**Heldentum
u. Untergang der Emden**



KREUZER EMDEN

Der Schrecken der indischen Meere!

Hauptrolle: Werner Fütterer, Willy Kaiser, Heyl, Fritz Greiner, Louis Ralph, Will Dohm, Renée Strabowa. Regie: Louis Ralph.

Wochenschau — Lehrfilm — Lustspiel.

Kinder- und Familien-Vorstellungen.
Sonnabend 5 Uhr, Sonntag 3 und 5 Uhr.

Kasino jung. Landwirte Neukirch u. Umg.

Sonntag, den 2. Oktober 1932
(1. Kirmesfeiertag), abends
 $\frac{1}{2}$ Uhr i. Hofgericht Neukirch

Groß. Kirmesball

Hierzu werden alle werten Mitglieder, Ehren-, ehemalige u. Brudervereinsmitglieder, Jung- u. Altkameradschaftler freundlichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Der geehrten Einwohnerschaft v. Neukirch und Umgebung gestatte ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich am **1. Oktober 1932** ein

Grünwaren-, Obst- und Fischgeschäft Hauptstr. 83

Im Grundstück des Herrn Klempnermeister Berthold eröffnen werde. Mein aufrichtiges Bestreben wird sein, alle mich beehrenden Kunden zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Bei vorkommendem Bedarf bitte ich, mein Geschäft gütigst berücksichtigen zu wollen.

Ergebenst
Martin Fuhrmann

Neukirch (Lautitz), den 1. Oktober 1932.

Bereinigung i. Einheitsstanzschrift

Für das kommende Winterhalbjahr sind wiederum die allseitig beliebten und nützlichen

Unterrichts-Kurse

geplant. Stensbegeisterte Herren und Damen werden zu einer **Besprechung** am **Montag, den 3. Okt.**, abends 8 Uhr, im **Schützenhaus**, Kotes Zimmer, herzlich eingeladen. Die Anwesenheit.



Geflügelzüchterverein Bismarckwerda u. Umg.

Sonnabend, den 1. Oktober, abends $\frac{1}{2}$ Uhr:

Berufsammlung

im Vereinslokal beim Schäfer Curt Sarong.

Da die Bearbeitung der nächsten Ausstellung stattfindet, werden alle Schäfer zu Erscheinen gebittet. Der Vorstand.

Brettmühle Ob.-Putzkau

kauft laufend gegen Kasse

Roggen

Empfohlen wird:
in Weizenmehl
Kaiser-Auszugmehl
Roggenmehl 60% u. 70%
Weizenkleie
Futtergrieß

Gustav Wobst.

Ganz besonders feinen
Kaffee
Kakao
Zuckerwaren
Schokoladen
preiswert für Wiederverkäufer
Seitlich,
Dresdner Straße.

Heute beginnt die



Fähnchen- Woche

Alle unsere verehrten Kunden und Freunde, jung u. alt, Schulen u. Vereine erhalten schöne bunte Fähnchen **kostenlos**

u. ohne Kaufzwang. Bitte, machen Sie lebhaften Gebrauch davon! Näheres im Schaufenster der Verkaufsstellen.

Bismarckwerda, Kirchstr.
Ecke Markt
Neustadt, Dresdner Str. 2

Kunden- Dank

25 JAHRE

Alsberg

„Wertvolle Ware für wenig Geld“ — dies der Wahlspruch der Gründer des Hauses **ALSBERG** — 1907.

25 lange Jahre, Kriegszeit, Nachkriegswirren und Inflation sind vorbegegangen. Der Wahlspruch des Hauses **ALSBERG** ist geblieben.

Heute wie damals, 1932 wie 1907, bietet **ALSBERG** alle Tage und in allen Abteilungen „wertvolle Ware für wenig Geld“. Heute und jeden Tag beweisen die Dresdner durch treue Kundentreue, daß sie die Richtigkeit der gesunden **ALSBERG**-Grundsätze erkannt haben, daß sie ihren Vorteil im Einkauf bei **ALSBERG** sehen.

Diese Kunden-Treue soll jetzt belohnt werden. Die langjährigen **ALSBERG**-Lieferanten haben **ALSBERG** als Jubiläums-Geschenke riesige Mengen besonders vorteilhafter Waren zur Verfügung gestellt, die **ALSBERG** jetzt in einem

„KUNDENDANK“.

JUBILÄUMS-VERKAUF

herausbringt. In diesem Verkauf werden hochwertigere Waren z. T. weniger kosten als heute die billigen Qualitäten. Morgen geben wir die erste Preisliste des Kundendank-Verkaufs bekannt!

FREITAG 3 UHR fängt's an!

Am Vormittag bleibt das Geschäft wegen den umfangreichen Vorbereitungen geschlossen.

Freitag 3 Uhr nachmittags
Festkonzert der
Dresdner Philharmoniker
im Erziehungsgarten
3. Stock

Alsberg DRESDEN

Auszuheilen!

Hypothekenkapi! Auf
1. und 2. Hypotheken.

Suche

laufend Kapital von 1000 Mk.
an auf mündelisch. Hypotheken
zu zeitgemäßen Zinsen. (Für
Geldgeber kostenlos)
Arno Claus, Rechts-
und Hypotheken-Büro,
August König-Str. 2
Ruf 498.

Frisch vom Schuß!

Reh-

Kulen
Sittchen
u. Ragout
geteilt u. gespickt.

F. A. Fischer.

Stückkalk

eingetroffen
Emil Trepte, Großhändler

Voranzeige!

Sonntag u. Montag:

Haus-Kirmes!

● Auch das kleinste Inserat bringt Erfolge, wenn es im „Sächs. Erzähler“ erscheint ●

Schöne lebende
**Speise-Karpfen u.
Portions-Schleien**
F. A. Fischer.

Das Fischen
der Röderteiche Großhändlerbau

findet ab Freitag vormittags statt
Aleinverkauf ab **Seid.-75**
Gleichzeitig steht ab Sonnabend
von 8-12 Uhr im
„Sächs. Erz.“ Bismarckwerda
ein großer Posten 2-3 Pfund Karpfen zum Verkauf. Alleinverkauf -80.
W. Schoknecht, Bühlau.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied Donnerstag früh 4 Uhr unerwartet meine liebe Gattin, unsere treusorgende, herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ida Selma König geb. Schreiber

Im Alter von 66 Jahren.

In tiefstem Schmerz
die tieftrauernden Hinterbliebenen

Schmölln, den 29. September 1932.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Der Rettungsanker.

Sachsen und die Wirtschaftsnotverordnung der Reichsregierung.

Kein deutscher Bundesstaat hat unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise in solch hohem Maße zu leiden gehabt, als das Land Sachsen. Fast ausschließlich auf Fertigungsindustrie eingestrichelt und damit in großem Maße auf den Export angewiesen, mußte die sinkende Kaufkraft der ganzen Welt und die im Verlauf der Krise einsetzende Sperrung der Einfuhr in den hauptsächlichsten Abnehmerländern der Industrie unseres Landes geradezu den Todesstoß versetzen. Und in der Tat: die kalten Schornsteine in sonst blühenden Industrieorten, die unheimlich anmutende Stille in den früher so geräuschvollen Werkstätten des Handwerks, die unbeschreibliche Not in den Stuben der Heimarbeiter — bedarf es noch weiterer Beweise dafür, daß der Kern der deutschen Wirtschaftskrise über Sachsen liegt?

Es ist denn auch nur eine zwangsläufige Auswirkung dieser Tatsache, daß gerade von Sachsen aus immer und immer wieder Vorstöße unternommen worden sind, die Reichsregierung dazu anspornen, für Sachsen einmal etwas Besonderes zu tun, zum mindesten aber mit kräftigen Taten der deutschen Not überhaupt zu steuern. Wir haben uns gleichsam auf einem versinkenden Boot, an dessen Bordwand die alles verschlingenden Wellen immer höher und höher heranschlugen. Wir sahen das Ende allen Wirtschaftslebens, das Ende aller Erwerbsmöglichkeit und damit zugleich das Ende aller gemeindlichen und staatlichen Finanzwirtschaft bereits greifbar vor uns. So hat ja kürzlich erst der Oberbürgermeister der sächsischen Hauptstadt erklärt, daß der Tag mathematisch genau vorausbestimmbar sei, von dem an entweder keine Unterstützungen oder kein Zinsendienst seitens der Stadt erfüllt werden könnte. Und diese erschütternde Kopsrechnung war jeder Fabrikant, jeder Handwerker und Gewerbetreibende, und jeder dörfliche Bürgermeister genau so auf Tag und Stunde auszuführen imstande.

Und nun hat die Regierung von Papen — in zwölfter Stunde sozusagen — ihr Programm zur Behebung der Wirtschaft präsentiert. Die letzten wirtschaftlich Ueberlebenden auf dem sinkenden Boot Sachsen greifen danach mit der Lebenshoffnung des schon Verzweifelten. Es ist kein Zufall, sondern die bloße Auswirkung der unerträglich gewordenen Verhältnisse in unserem vom Berliner Zentralismus dauernd übergangenen Bundesstaat, daß das sächsische Handwerk eine der ersten Organisationen im Reich war, die sich hinter das Programm der Regierung Papen stellte, weil es darin den Anfang zur Tat sah, zu jener Tat, auf die wir nun schon so lange warten, und die wir von Sachsen aus so oft gefordert haben. Und nun hat auch die sächsische Industrie durch ihre berufene Landesvertretung ihre gewichtige Stimme zugunsten des Papenprogramms erhoben und ihre Mitglieder aufgefordert, mit allen Kräften an der Verwirklichung dieses Wirtschaftsplanes zu arbeiten. Freilich steht auch — das weiß man hier ganz genau — am Ende dieses Planes vorerst noch nicht die absolute Zuversicht, sondern die gute Hoffnung, aber eins ist doch da, das das schwankende Boot Sachsen wieder in ruhigeres Gewässer zu tragen imstande ist: das Vertrauen. Und das ist ein gar bedeutungsvoller Faktor in der wirtschaftlichen Berechnung. Das gibt die Ueberzeugung, daß unser vordem gewordenen Schifflein, wenn es erst einmal am Kap der guten Hoffnung den Rettungsanker zu werfen vermocht hat, einst auch wieder als stolzes Schiff, mit Gütern und Produkten seines Gewerbfleißes reich beladen, die großen Häfen des Welthandels wieder anlaufen können.

Freilich darf andererseits auch nicht verschwiegen werden, daß die Zustimmung, die das Wirtschaftsprogramm der

Reichsregierung in Sachsen gefunden hat, nicht ohne Bedenken gewährt worden ist. Und diese Bedenken beziehen sich auf die Kontingentierungsabsichten. Die Landwirtschaft erhofft von der Beschränkung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine Besserung der Einfuhr landwirtschaftlicher Waren, die Industrie ihrerseits erinnert sich nur zu gut an die verheerenden Wirkungen, die der deutsch-dänische Butterkrieg auf unsere Fertigungsindustrie gehabt hat, und die Tatsache, daß die sächsische Textilindustrie durch die englische Grenzsperrung so gut wie völlig zum Erliegen gekommen ist, ist Anlaß genug, vor Experimenten auf diesem Gebiete nachdrücklich zu warnen.

Und dann ist noch ein anderes, das in Sachsen mit gemischten Gefühlen aufgenommen wird, und das wohl mit der Anlaß zu der Reise des sächsischen Ministerpräsidenten Schied nach Berlin zum Reichskanzler gewesen sein dürfte. Die nicht unberechtigte Befürchtung, daß der Berliner Zentralismus, der unter der früheren Reichsregierung sich so unliebsam ausblähte, auch jetzt wieder bemerkbar, und damit die Benachteiligung Sachsens bei der Verteilung der öffentlichen Arbeiten eine chronische Erscheinung

wird. Denn was bis jetzt über die Berücksichtigung Sachsens und der sächsischen Industrie bei der Anwendung der öffentlichen Mittel für Bauten der Reichsbahn und an den Wasserstraßen bekannt wird, ist mehr als kläglich zu nennen. Zwei unbedeutende Regulierungsarbeiten an der Elbe sind alles, was an Wasserstraßenregulierung bis dato im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung verzeichnet ist, und dabei ist das durch Hochwasser so oft und schwer heimgesuchte Sachsen geradezu prädestiniert dazu, mit Reichsgeldern für den Ausbau der Wasserstraßen unterstützt zu werden. Noch warten die beiden Talsperren im Mügeln- und Gottliebental ihrer Herstellung, im oberen Erzgebirge und in der Lausitz gibt es, immer wieder durch Hochwasser gefährdete Gebiete endlich einmal radikal zu schützen, und ein über das andere Mal erklärt die Landesregierung, daß sie bei ihren beschränkten finanziellen Mitteln zu durchgreifender Hilfe nicht in der Lage sei. Hier also bieten sich unerschöpfliche Gelegenheiten, dem Stiefkind des Reiches endlich einmal Arbeit zu geben. Sachsen braucht Arbeit und will arbeiten. Es ist zu hoffen, daß Ministerpräsident Schied auf die Notwendigkeit der Vermehrung der öffentlichen Arbeiten für Wasserbau, Bahn und Post bei seinem Berliner Besuch mit allem Nachdruck hingewiesen hat. Denn man vergißt am fernen Strand der grünen Spree zu oft und nur zu gern, daß Sachsen Grenzland ist! Idi.

Neue Wege der Werkspionage.

Immer wieder schwere Schädigungen deutscher Industrieunternehmen. — Ein englischer Unternehmer spioniert als „stellenloser“ Angestellter.

Von Herbert Langenscheidt.

Eines der Welt-Elektronenunternehmen auf deutschem Boden wurde im Verlauf der letzten Tage wieder von einem grobangelegten Spionageangriff heimgesucht. Glücklicherweise gehörte er zu jenen, die wenigstens in letzter Stunde abgedungen werden. Von diesem erfährt die Öffentlichkeit. Wie steht es aber mit den gelingenden Versuchen der Werkspionage? Darüber wüßten die Vorstandszimmer zahlreicher deutscher Unternehmen zu erzählen.

Dabei braucht es sich noch nicht einmal immer um Spionage zu handeln, um Akte gewollten und bezahlten Verrats, sondern eine etwas geschwähigere Stenotypistin oder ein mittelamer Angestellter mögen aus Freude über einen Fortschritt ihres Wertes harmlos gelaubert und doch einem ausländischen Wertespion dabei einen letzten, ausschlaggebenden Wink vermittelt haben. Wie niederträchtig erscheint uns das Verfahren eines englischen Fabrikanten, der als arbeitsloser englischer Angestellter Unterschlupf in einer deutschen Spielwarenfabrik Thüringens suchte und in richtiger Rechnung auf das deutsche Mitgefühl auch fand! Er schien Kenntnis englischer Abnehmerkreise der deutschen Spielwarenindustrie bieten zu können und war doch nichts weiter als ein Wertespion. Darauf ist er heute stolz. Mit seinem vollen Namen Harrison Symonds berichtet er in dem gehässig deutschfeindlichen „Daily Express“ von seinen Thüringer Taten und rühmt sich ausführlich, den deutschen Wettbewerb bis in die letzten Einzelheiten durchspioniert zu haben, so daß er — Symonds — jetzt den englischen Verbrauchern mit gleichwertigen Spielwaren dienen könne. Gerade auf diesem Ausfuhrgebiet vollzieht sich in England ein Umschwung zu unseren Ungunsten. Der „Kauf britische Waren“-Feldzug der Spielwarenhersteller Englands schlägt ohne Frage bei den kaufenden Eltern wuchtig durch. Nachgemacht werden besonders die wertvollen und charakteristischen Stoffe, deren Auslandsabfah vielen Tausenden deutscher Arbeiter lohnenden Erwerb sicherte.

Die Erzählungen Symonds lassen uns schwer erkennen, daß die Werkspionage auch auf sämtlichen anderen Wirtschaftsbereichen vom Auslande mit großer Planmäßigkeit eingeleitet worden ist. Herr Symonds erzählt, die anderen schweigen und handeln. Aber wir sollten nun endlich genügend gewarnt sein und gegen die Industriespionage entschieden besser zusammenstehen als bisher. Das Ausland erblickt in seinem Vorgehen nichts Schmähsliches. Während die Franzosen bei uns hauptsächlich politische, aber wie wir aus Vorgängen in der chemischen Industrie genau wissen, auch wirtschaftliche Spionage treiben, konzentrieren sich die Engländer und Amerikaner fast ausschließlich auf die Industriespionage. Eine besondere Rolle kommt auch noch den Sowjets zu. Sie beschaffen sich durch kommunistische Arbeiter nicht nur Pläne von Maschinen, sondern auch Aufstellungen über die Einrichtung ganzer Industrieunternehmen, die Standorte jeder einzelnen Maschine, die Verwendung von gelerntem und ungelerten Arbeitskräften, die Rohstoff- und Halbfertigwaren-Bezugsquellen und schließlich über jede Einrichtung der Werke von der Aufbewahrung des letzten Nagels bis zur Sorte der verwendeten Tinte. Grund für diesen Eifer bietet der ungeheure Ausbehnungsdrang der russischen Industrie. Sie kopiert einfach schon ganze Werke bei uns wie manche listige Hausfrau in großen Geschäftshäusern wertvolle Modelle.

Die industriegewandten Engländer und Amerikaner schürfen natürlich tiefer. Ihnen liegt vor allem an der Ermittlung neuer Maschinen. Deutschlands Ausfuhrleistung auf diesem Gebiete beruht vielfach nur auf dem Angebot von Neuheiten und umstürzenden Fortschritten. Unsere Ingenieure und besten Vorarbeiter schaffen sie oftmals erst nach jahrelangem Herumexperimentieren unter hohem Selbsteinsatz ihrer Werke. Solche Aufbaubarbeit ist die unerläßliche Voraussetzung für die Sicherung der Arbeitsplätze von Tausenden und Abertausenden deutscher Arbeiter. Die Kostspieligkeit der Entwicklung von Neuerungen befähigt die ausländischen Industriespione natürlich zum Einsatz unbegrenzter Mittel, wenn erst einmal klargestellt werden konnte, daß irgendein deutsches Unternehmen mit einer wichtigen Aufgabe zum Ziel gelangt ist. Dann arbeitet man mit Lichtbildern, wenn nicht in den Werken, so in den so sehr beliebten Ausstellungen. Bekannt und längst verdächtig ist ferner der Weg mit Kreditangeboten, die „selbstverständlich“ eingehende Aufschlüsse über irgendein neues Verfahren notwendig machen. Wenn es dann ausgespioniert ist, verschwinden auch die erst so willig und freigebig aufstrebenden Kreditgeber. Das Verfahren des Herrn Symonds, das Einschleichen als Arbeiter oder Angestellter in deutsche Unternehmen, gehört jedenfalls nicht zu den Seltenheiten. Dagegen helfen vor allem der Selbstschutz der anständigen Arbeitnehmer durch gewissenhafte Beobachtung jedes Ruigerigen oder sonst irgendwie Verdächtigen und die Entschlossenheit jedes einzelnen, über noch so unbedeutende Betriebsvorgänge auch im ersten Freundeskreise kein Wort zu sagen. Ein solches Verhalten ist bittere Notwendigkeit.



Der neue Schienen-Zeppelin der Reichsbahn.
Seitenansicht des neuen „Stützflug“.
Der nach der Idee des strengeren Einhaltens der Stromlinienführung konstruiert wurde und jetzt von der Reichsbahn auf der Strecke Berlin-Hamburg eingesetzt werden wird. Der Zug legt die 290 km weite Entfernung mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometern zurück.



Die Reichspost feiert Hindenburgs 85. Geburtstag.



Eine der neuen Hindenburg-Freimarken, die ab 1. Oktober, also am Vortag des Geburtstages des Reichspräsidenten, zur Ausgabe gelangen. Vordruck erscheinen sieben Wertmarken dieser neuen Hindenburgmarken-Serie.

Die Mobilfabrikpostkarte, die von der Reichspost zum 1. Oktober, dem Vortag des Geburtstages Hindenburgs, herausgegeben wird. Sie zeigt links das von Prof. Weich gezeichnete Porträt des Reichsoberhauptes, darunter das Fotostille der Unterschrift

Hindenburgs und oben rechts als Wertstempel das Lannenberg-Denkmal nach einer neuen Photographie. Diesen Wertstempel zeigt unsere Montage, unten rechts vergrößert, um eine bessere Betrachtung zu ermöglichen.

Die Kosten des freiwilligen Arbeitsdienstes.

1000 Mark jährlich für jeden Arbeitswilligen.
Im Reichsarbeitsblatt nimmt der Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Dr. Syrup, zu den vielseitigen Fragen des Arbeitsdienstes Stellung. Wir entnehmen den ausführlichen Gedankengängen die folgenden Ausführungen.

Die Kosten des freiwilligen Arbeitsdienstes werden vom Reich und von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getragen. Das Reich stellt seine Mittel nach Maßgabe der Haushaltsgefehle zur Verfügung. Die Reichsanstalt ist verpflichtet, mindestens diejenigen Mittel zur Verfügung zu stellen, die sie durch den freiwilligen Arbeitsdienst auch mittelbar erspart.

Am 1. August 1932, dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung vom 16. Juli 1932, standen dem Reichskommissar rund 50 Millionen RM. für den freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung. Berücksichtigt man, daß von dieser Summe gewisse, wenn auch zunächst nicht große Rückstellungen für die Siedlungsgutschriften im Reichsdruckbuch folgen müssen, und legt man etwa 1.80 RM. als Durchschnittsbetrag eines Tagewerkes im freiwilligen Arbeitsdienst zugrunde, so können mit dem Betrage von 50 Mill.

RM. für die Zeit vom 1. August 1932 bis zum Ende des Haushaltsjahres am 31. März 1933 rd. 26 Mill. Tage-
werke gefördert werden. Da der Zeitraum der genannten
8 Monate etwa 200 Arbeitstage umfasst, so erlauben die
vorhandenen Mittel, an jedem der 200 Arbeitstage 130 000
Arbeitsdienstwillige im Arbeitsdienste zu beschäf-
tigen. Am 1. August betrug die Zahl der Arbeitsdienstwil-
ligen 97 000. Ende August war die Ziffer auf 132 000 gestie-
gen. Ein weiterer starker Anstieg in den nächsten Monaten
ist zu erwarten, so daß mit einer Höchstbeschäftigung von
200 000 Arbeitsdienstwilligen noch in diesem Kalenderjahr
gerechnet werden kann. Da während des Winterfro-
stes ein Rückgang in den Beschäftigungsmöglichkeiten ein-
tritt, wird es möglich sein, mit den vorhandenen Mitteln
auszukommen.

Geht man nun für das nächste volle Haushalts-
jahr 1933 von einer Durchschnittsziffer von 200 000 Ar-
beitsdienstwilligen aus, bringt man 300 Arbeitstage im
Jahr und einen Förderungslohn von etwa 1.80 RM. für den
Arbeitstag in Ansatz und legt man weiter für die Sie-
lungsguthaben im Reichsschuldbuch 10 v. H. der Gesamt-
aufwendungen ein, so kommt man zu einer Gesamtso-
summe von rund 120 Mill. RM., die vom
Reich und der Reichsanstalt aufzubringen wären.

Die vorstehenden Berechnungen erstrecken sich nur auf
die Geldbeiträge, die vom Reichskommissar den Trägern
der Arbeit zugewiesen werden. Nicht berücksichtigt sind
die Kosten, die von den Trägern der Arbeit selbst zu den
Arbeiten beigesteuert sind. Diese Restkosten sind sehr ver-
schieden, je nach Art der Arbeit. Im Durchschnitt würden
bei einer Jahresbeschäftigung von 200 000 Arbeitsdienst-
willigen zu den oben genannten 120 Mill. RM. des Arbeits-
dienstes noch 80 Mill. der Träger treten. Für einen
Arbeitsdienstwilligen werden also im Jahr
1 000 RM. insgesamt aufgewendet werden.

Dresden, 29. September. Vom freiwilligen Arbeitsdienst.
Die Großhalle Sachsen des Jungdeutschen Ordens, die als
erste in Sachsen den Freiwilligen Arbeitsdienst durchführte,
teilt mit, daß sie mit weiteren größeren Einfügen beauftragt
worden ist, und zwar zur Regulierung der Weile bei Nieder-
Reußenberg mit 100 Mann, zur Regulierung des Roten
Bassers zwischen Gelsing und Lauenstein mit 80 Mann,
beim landwirtschaftlichen Siedlungsbau in Gartig bei Dö-
beln mit 75 Mann. Es handelt sich in allen Fällen um
volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit. Die Durchführung er-

folgt in geschlossenen Lagern; mit der Arbeit ist überall be-
reits begonnen worden.

Adnigsbrück, 29. Sept. Freiwilliger Arbeitsdienst auf
dem Truppenübungsplatz Adnigsbrück. Auf dem Truppenübungs-
platz ist auf Veranlassung der Kommandantur vom Volks-
bund für Arbeitsdienst in Sachsen ein Arbeitslager eingerich-
tet worden. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes
sollen von vorläufig 110, später von 200 Arbeitsdienstwil-
ligen Entwässerungen, Bachregulierungen und Straßenver-
besserungen durchgeführt werden. Der erste Arbeitsabschnitt
soll im April nächsten Jahres abgeschlossen sein.

Freiberg, 28. Sept. Der freiwillige Arbeitsdienst hat
nunmehr auch im Freiburger Arbeitsamtsbezirk Fuß gefast
und wird vielfach von den Jugendlichen, die endlich einmal
aus der Erwerbslosigkeit herauskommen, dankbar begrüßt.
Vom Stadtrat zu Freiberg ist eine große Reihe von Maß-
nahmen geplant und zum Teil schon in der Ausführung be-
griffen. Ebenso hat der Stadtrat von Brand-Erbisdorf zahl-
reiche Arbeiten in die Wege geleitet. Um mit dem frei-
willigen Arbeitsdienst auch für erwerbslose Mädchen zu be-
ginnen, hat der Stadtbund der Freiburger Frauenvereine
den Antrag gestellt, etwa zehn junge Mädchen in der frühe-
ren landwirtschaftlichen Schule mit Ausbesserungsarbeiten
zu beschäftigen. Wenn alle geplanten Maßnahmen durchge-
führt werden, so haben rund 1100 Arbeitslose vorübergehend
Beschäftigung gefunden.

Riesa, 29. Sept. Ein Stahlhelm-Heim. Nach langer
Arbeit schaffte sich die Ortsgruppe des Rieser Stahlhelms
in freiwilligem Arbeitsdienst, den die meisten Mitglieder in
ihrer Freizeit leisteten, ein musterhaftes Stahlhelmheim.
In dem sogenannten Uhrstall der Kaserne des früheren
Feldartillerie-Regiments 82 wurden dem Stahlhelm die
Räume zur Errichtung seines Heims zur Verfügung gestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Bischofsverba.

Der Einbruchversuch in Deutwig, den der erheblich vor-
bestrafte ledige Steinarbeiter Paul Herbert Keller, De-

Kaffee Hag trinken heißt:
etwas für die Gesundheit tun.

- Und wer wollte das nicht?

mig-Thumig, am 2. September d. J. verurteilt hatte, be-
schäftigte am Mittwoch das Schöffengericht. Keller war in
den Vormittagsstunden beim Gutsbesitzer Fleischmann in Deut-
wig eingestiegen, war jedoch bemerkt worden und mußte
flüchten. Er wurde verfolgt, gestellt und festgenommen. In
der Gerichtsverhandlung stellte er die Sache so hin, als habe
er gar nicht einbrechen wollen. Er wollte nur einsteigen
und auf der anderen Seite zum Fenster heraussehen, damit
er festgenommen würde, um ein Unterkommen zu finden.
Er habe es also nur auf Hausfriedensbruch abgesehen ge-
habt. Das Gericht schenkte natürlich dieser Finte keinen
Glauben. Daß der Angeklagte keine der im Zimmer vor-
handenen Wertgegenstände gestohlen habe, sei nach Ansicht des
Gerichts nur auf den Umstand zurückzuführen, daß er sie
nicht gesehen habe und gleich nach seinem Einsteigen über-
rascht worden war. Das Urteil lautete wegen versuchten
schweren Einbruchdiebstahls im Rückfalle auf 6 Monate
Gefängnis. Von der Unterhofschaft werden
2 Wochen angerechnet.

Wegen unberechtigter Stromentnahme hatten sich am Mit-
woch vor dem Schöffengericht acht Einwohner und zwei Einwoh-
nerinnen aus Niederpöhlitz, ferner ein Einwohner und eine Ein-
wohnerin aus Oberpöhlitz zu verantworten. Die Angeklagten hat-
ten sich im April dem Lichtstreich angeschlossen, in dessen Verlauf
in Versammlungen beschlossen worden war, nur die Hälfte des
verbrauchten Stromes zu bezahlen, solange das Wert mit den
Strompreisen nicht heruntergehen würde. Der Aufforderung des
Wertes, den gesamten Strom zu bezahlen, kamen sie nicht nach, so
daß der Strom durch Abschneiden der Fose am Jähler weggenom-
men wurde. Die Angeklagten waren nun beschuldigt, sich wieder
angeschlossen und Licht gebrannt zu haben, ohne daß sie den Rest
bezahlt hätten. Sie bestritten dies. Die meisten gaben an, daß
es plötzlich wieder gebrannt hätte, und sie seien der Ansicht ge-
wesen, daß das Wert wieder angeschlossen habe. Zwei bzw. drei
der Angeklagten wollen gar nicht gewußt haben, daß der Strom
abgestellt war. Verschiedene Angeklagte hatten später den Rest
bezahlt. Der Kontrolleur des Wertes, der als Zeuge vernom-
men wurde, gab an, daß er alle darauf aufmerksam gemacht habe,
daß der Strom weggenommen wird, wenn der Rest nicht bezahlt
würde. Wenn das Wert wieder angeschlossen hätte, wäre ja auch
eine Anschlußgebühr zu entrichten gewesen. Bei dem Strom nun
eigentlich wieder angeschlossen hatte, ließ sich in der Gerichtsver-
handlung nicht klären, da es kein Angeklagter wissen wollte. Von
den zwölf Angeklagten wurden fünf freigesprochen, darunter der
und die Angeklagte aus Oberpöhlitz, während die übrigen sieben
zu einer Geldstrafe von je 6 Mark verurteilt wurden.

Was man zu tief in seinem Herzen befißt, was mit uns
verbunden ist in jedem Gedanken und Gefühl... das
kann man nicht verlieren.

Wann Töchter Frauen werden
J. SCHNEIDER-FOERSTL
URNEBER-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR-MEISTER-VERLAG
10. Auflage

Ueber ihnen lag ein Vogel sein Nachtlieb. Die Trauer-
weiden, unter welchen die Bant stand, erzitterten leise, als
der Abendwind durch ihr Blattwerk fuhr. Swensen hielt
mit beiden Armen das Mädchen an sich gedrückt, dessen hin-
gebende Liebe einmal das große Glück seines Lebens gewesen
war.

Dicht zu ihrem Ohr herabgeneigt, rief er sie beim Namen.
Sie hörte ihn nicht. Die Angst hämmerte von seinem Herzen
zur Kehle empor und preßte einen eisernen Keil um seine
schweißbesudelte Stirne. Als er sich in die Knie heben
wollte, verfiel er in Ohnmacht. Er glitt wieder auf die Bant
zurück und ließ das Gesicht auf Lenores Scheitel fallen.

Das Blut hatte zu rieseln aufgehört. Weiß, wie der Kies,
der auf den Wegen glitzerte, lag ihre Wange gegen das
dunkle Tuch, welches seine Schultern umspannte. Wohin
sollte er sie bringen? In welches Hotel? Würde es nicht
Lust erregen? Die Geliebte in ein Krankenhaus zu
schaffen, dagegen sträubte sich sein ganzes Fühlen. Nach
Hause zu mir? — Er sah Inegars stolz höhnisches Gesicht
und wie sie Lenore schmähte, nur um ihm wehe zu tun.

Er mußte keinen Ausweg. Daß er sie am besten gleich
nach Redlinhausen brachte, auf das verfiel er mit keinem
Bedenken. Er trug die noch immer Bewußtlose mit schlep-
penden Füßen nach dem Wagen und setzte sich, nachdem er
sie mit Ruhe in die Kissen gebettet hatte, an das Steuer.
Mit leisem Fauchen sprang der Rotor an. Swensen warf
nach einem besorgten Blick nach der Geliebten. Dann schob
der Wagen auf der asphaltierten Straße mit leichtem Wiegen
dahin.

„Menschenkind, was machst du für Sachen,“ schalt Dr.
Wander, als Swensen, nachdem er ihm die halbe Klingel
herabgerissen hatte, mit Lenore in den Flur seines Jung-
gelehenbeims getaumelt kam. „Angefahren hast du das
Mädel? Mit deinem Wagen? So! Na, tot ist sie nicht!
Also Kopf hoch! Es wird schon wieder werden!“

„Ich knalle mich glattweg nieder!“ klagte Swensen.
„Schon wieder einmal!“ erwiderte der Freund mit miß-
dem Sarkasmus. „Sei aber zuerst so gut und hilf mir die
Kleine in eine bequeme Lage betten.“ Er selbst griff, wäh-
rend er Lenores Haupt stützte, nach einem Kissen, das un-
weit auf einem Korbstuhl lag. „Drüben in der Kneibz
meines Wohnzimmers findest du einen Kognak.“ — Nein,
nicht für die Dame! Für dich!“ rief er Swensen nach, als
dieser zur Tür hinausgehob.

Als er zwei Minuten später zurückkam, winkte ihm Dr.
Wander ab. „Bleib dorrert ein bißchen draußen, ich rufe
dann schon nach dir.“ — Gefahr ist keine!“ fügte er noch rasch
hinzu, als er das verstörte Gesicht des Freundes gewahrte.
Er begann jetzt mit nachdenklichem Ernst und bebenden
Fingern Lenores Kleid zu öffnen. Was er vermutet hatte,
war vollkommen richtig. Eine leichte Prellung. Die Blutung
war durch die Sprengung einer kleinen Ader hervorgerufen
worden und längst wieder zum Stillstand gekommen.

Als er ihr etwas belebende Essenz zwischen die Lippen
träufelte, erwachte sie. „Weiben Sie ganz ruhig, bitte,“
mahnte er befehlend. „Wissen Sie, daß Herr Swensen Sie
hierhergebracht hat?“

Sie bejahte und Wander sah, wie ihr dabei ein helles
Rot vom Halse nach den Wangen zu hinaufflog. Dann ein

laches Ginnern: War das nicht Freds ehemalige Braut, die
schöne Redlinhausen?

„Wünschen Sie, daß Ihre Angehörigen verständigt wer-
den?“ sondierte er vorsichtig.

Sie verneinte erschrocken. „Nein, bitte!“ sagte sie hastig,
„die Mama würde sich über die Nachrichten ärgern. Aber
wenn Sie vielleicht meiner Schwester telephonieren wollten,
sie ist zur Zeit Assistentin bei Goldschmidt. Sie könnte
mich dann holen, damit ich Sie nicht weiter bemühen muß.“

„Wird besorgt,“ versprach er freundlich. „Kann ich
sonst noch etwas für Sie tun, Fräulein von Redlinhausen?“

Sie schüttelte verwirrt den Kopf und wandte die Augen von
ihm ab. Im selben Moment erfolgte ein leises Klappen
an der Türe. „Du kannst schon kommen!“ ermunterte Wan-
der und ehe Lenore etwas zu sagen vermochte, hatte der
Doktor das Zimmer verlassen, während Swensen eintrat.

Sie wollte sich aufrichten, aber er drängte sie ängstlich
wieder auf den Divan zurück. „Du mußt dich ruhig halten,
sorgte er sich und ließ sich neben ihr auf einem Stuhle nieder.
„Hast du Schmerzen?“ — Nein? Wirklich nicht? Mein Kopf
ist am Zerpringen.“ Er hielt mit beiden Fäusten die Schlä-
fen zusammen und lehnte das Gesicht gegen ihre Schulter.

„Ich bitte dich, Fred, wenn der Arzt kommt und findet
uns so!“ Eine heiße Blut tauchte ihren Körper wie in
feuchtes Nimmern.

„Betrachtest du das schon als Entehrung, wenn ich mein
Gesicht gegen dich lege?“ stöhnte er und grub den Kopf
wiederum in die eigenen Hände. „Mein Weib könntest du
sein! Bei Tag und Nacht dürfte ich die Arme um dich legen,
und — um alles das hat sie mich betrogen!“

Lenores Schläfen hämmerten. Ihre Augen schrien ihn
an. Hab doch Erbarmen! Warum reißt du mich aus dem
Frieden, den ich mir so schwer erkämpft habe! Aber er sah
es nicht! Ging über ihre große Not hinweg und dachte nur
an die, welche über ihn hereingebrochen war.

Vom Stuhle glitt er nieder und grub das Gesicht neben
ihm in die gestülpten Kissen. „Sag, daß du mir verzeihen hast!
— Daß du mich nicht verachtest! — An dem Heiligsten, das
es für ein Weib gibt, hat sie sich verflüchtigt — Mutter wollte
sie sich fühlen und es war nichts — als eine Lüge, um mich
gefällig zu machen!“

Lenores Blick verschwamm in weißen Nebeln, die von der
Decke herab in schweren Wolken auf sie zutamen. Durch die
offenen Fenster rann leuchtendes Gold der Herbstsonne und spielte
mit dem dunklen Blond der Haare, das ihr in wirrer
Strähne über die Schulter fiel. „Daß mich allein,“ wollte
sie bitten und fühlte die Junge gelähmt am Gaumen kleben.
Die Lippen schmerzten sie, so wund und rissig machten sie
seine Küsse, die über sie dahinströmten.

Sie lag mit zurückgelehntem Kopf und hielt die Augen
in halber Bewußtlosigkeit geschlossen.

„Vergib mir!“ schluchzte der verzweifelte Mann an ihrem
Ohr. Und als kein Ton von ihr kam, stutete die große Qual,
die er mit sich trug, an ihr vorüber: „Was soll ich tun? —
Sag, Lenore? Daß ich frei werde für dich?“

Ihre Finger zitterten in der Furcht, daß es Sünde war,
wenn sie seinen Scheitel liebkoste. Hatte er nicht ein Weib,
u. war er nicht Eigentum einer anderen, und nahm sie dieser
anderen nicht ein Teil ihres Rechts, wenn sie ihre Liebe über
ihn verströmen ließ, und war es auch nur in einem Strei-
chen seines dunklen Haars.

„Du mußt jetzt gehen!“ mahnte sie angstvoll. „Wenn
deine Frau erfährt, daß du bei mir bist! — Es wäre ent-
setzlich, Fred.“

Sein Gesicht leuchtete so schneelig wie der Mond: „Wenn
du einmal hörst, daß —“

Sie deckte ihm die Hand über die Lippen und beschwor
ihn mit den Augen still zu sein. Nach Worten suchend, ver-
nahm sie ihr eigenes, unverständliches Hallen: „Wißt du,
daß ich verzeihe? Daß ich dich liebe und dir treu bin, so
lange ich Atem in mir trage?“

Er streckte die Hände nach ihr und ließ sie wieder fallen.
Ihr Blick war so voll erschütternder Qual und stummer Bitte
gewesen, daß er es nicht wagte, noch einmal nach ihr zu

greifen. „Was muß ich tun, daß ich mir das verdiene?“
fragte er tonlos.

Sie legte ihre Hand in die seine und zwang den Blick
seiner Augen auf sich: „Ich verlange nichts, als daß du den
Frieden deiner Ehe, so gut es geht, aufrecht zu erhalten
suchst. Daß du gut bist zu der Frau, die du nun doch einmal
zu der Deinen gemacht hast.“

„Sie hat sich das Recht, mir Frau zu sein, erkundigt,“
stöhnte er in ihre Worte hinein.

„Das mag bitter für dich sein, Fred. Aber es ist nicht
mehr zu ändern. Du wirst es leichter ertragen, wenn du
dir sagst, sie hat mich so über alles geliebt, daß sie mich um
jeden Preis in ihre Hand zu bekommen suchte.“

„Ein Weib, das sich einen Mann durch Betrug er-
schleht, ist nur der Verachtung wert.“ Stieß er zornig hervor.
„Ich werde ihr Dreierlei meines Vermögens anbieten,
wenn sie in eine Scheidung willigt.“

„Und dann?“ fragte Lenore wehmütig.

„Hole ich dich mit!“ Es folgte jauchzend Ningen, aber
Lenores Blick nahm seinen Worten den Jubel.

„Du würdest eine Enttäuschung erleben, Fred,“ sagte
sie ernst. „Ich weiß, es ist altmodisch. Tausend andere
lachen darüber. Wenn ich es öffentlich bekennen würde,
hätte ich nichts als mittelbilden Spott zu ernten. Die letzte
Zeit hat kein Verständnis mehr, was man früher als Recht
und Gesetz erachtete. Aber ich bin nun einmal nicht wie die
anderen. Ich könnte nie und nimmer die Frau eines ge-
schiedenen Mannes werden, selbst wenn ich darüber zu-
grunde gehen müßte.“

„Und du behauptest, mich zu lieben!“ sagte er schmerzlich
berührt.

„Mehr als alles, was es sonst noch für mich auf Erden
gibt.“ Sie schrak zusammen, als draußen im Flur die
Klingel anschlug.

Doktor Wanders Fuß wurde auf dem Korridor hörbar
und dann erklang eine Stimme, die Swensens Gesicht bis
in die Mundwinkel verbläuen ließ. „Meine Frau,“ stam-
melte er, hob sich in den Knien auf, tappete zur Türe und
schob geräuschlos den Riegel vor. Dann neigte er sich über
Lenores Hand, berührte mit den Lippen ihre Stirne und
schob die Portiere des Nebenausganges zurück. Lautlos
schlug der rote Samt hinter ihm zusammen.

Als der Doktor mit der Diva in das Herrenzimmer
trat, lag Swensen in einen Leberstuhl gestreckt und sah ihr
mit kühlen Augen entgegen.

„Du hast deine Brieftasche wohl hier vergessen?“ fragte
sie lauernd.

„Nein! — Aber ich bin solange nicht mehr bei Hans ge-
wesen und hatte Verschiedenes mit ihm zu besprechen. So
ist es etwas später geworden, als ich dachte. Wir können
sich heimfahren, wenn du willst.“

Sie blickte ihn etwas unsicher an und sah dann zu Wan-
der hinüber, der gleichgültig am Fenster stand und nach dem
Garten horchte, wo eine Amsel flüsterte. Scheinbar stimmte
alles, was er ihr gesagt hatte. Schade! Sie hatte mit einer
kleinen Sensation gerechnet. Nun war es eben nichts damit.

Zehn Minuten später verließen die beiden Gatten das
Haus. Eben in demselben Augenblick kam Margaret Redlin-
hausens Auto, das sie in ihrer Angst gemietet hatte, um die
Ede und machte vor dem Gartentor halt. Das Kadriolett
Swensens setzte sich gleichzeitig in Bewegung. So blieb bei-
den Teilen eine Begegnung erspart.

Mit etwas tauben, von der Sorge um die Schwester
halb gelähmten Füßen, ging Margaret neben dem Kollegen
her, der hinter ihnen die Haustüre ins Schloß drückte.

„Du bist ein Feigling! Ich hätte dich nie für eine solche
Nemme gehalten!“ Euse Redlinhausen streifte erboßt Wal-
nows Hand, die ihr über die Achsel hing, und sah nach
und bohrte die Absätze ihrer weißen Schuhe tief in das schwarze
Erdbreich, das unter der Bant, auf der sie saßen, in lockerer
Fülle vorhanden war.

(Fortsetzung folgt.)

Schwurgericht Bautzen.

(Nachdruck verboten.)

Zeugeneinverleumdung und Verleumdung bilden den Grund zur Klage gegen die bisher noch nicht bestrafte ledige Köchin Anna Pauls aus Gutzlich und den mehrmals vorbestraften Fabrikbesitzer Friedrich Clemens Born aus Dresden.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Die Zukunft der landwirtschaftlichen Pfandbriefe.

Regelung durch den Wucherparagrafen?

Je mehr Einzelheiten über die Einstufung für landwirtschaftliche Pfandbriefe bekannt werden, desto stärker drängt sich die Frage auf, was nach Ablauf der 2 Stundungsjahre geschehen soll.

Wollhaule werden und in ihren wichtigen wirtschaftlichen Funktionen stark gehindert werden.

Wollhaule — ein Konjunkturbarometer.

Wolle ist von der kürzlich erfolgten Reaktion an den Weltwarenmarkten nicht betroffen worden.

Eine sieben Jahre zurückliegende Brandstiftung beschäftigt das Gericht in der heutigen Verhandlung gegen den Landwirt und Verleumdung Paul Hufte aus Söhlitz a. d. Spree.

Neueinführung des Wucherparagrafen

mit Feststellung des höchst zulässigen Zinsfußes versehen dürfte.

21. Ziehung 5. Klasse 201. Sächf. Landeslotterie

Ziehung am 28. September 1932.

- 5000 auf Nr. 7826 bei H. Richard Juchacz, Auguststr. 10, Söhlitz.
5000 auf Nr. 14441 bei H. Hermann Straube, Seibitz.
5000 auf Nr. 80106 bei H. Hermann Straube, Seibitz.
5000 auf Nr. 147873 bei H. Wilhelm Reiter, Seibitz.

Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, daß die Produktion an Kreuzschuttwollen in weitaus stärkerer Weise gestiegen ist als diejenige von Merinowollen.

Table with 4 columns: Region, 1927/28, 1929/30, 1930/31. Rows include Australien, Neu-Seeland, Südafrika, Argentinien, Insgesamt.

Danach sind also die Vorräte an Neuseeland-Wollen (ausschließlich Kreuzschuttwollen) viel stärker gestiegen als etwa die australischen Wollen (vornehmlich Merinos).

Die Wollhaule ist um so bemerkenswerter, als die Wollproduktion selbst in den letzten Depressionsjahren eine fortwährende Steigerung zu verzeichnen hat.

den ist von rund 100 Millionen im Jahre 1928 heute auf rund 108 Millionen angestiegen, der neuzeitliche Bestand an Kreuzlingen in noch stärkerem Maße. Der Wolllmarkt erfuhr hierbei nur infolge einer gewissen Entlastung, als sich die Käufer mehr auf die Gewinnung von Fleisch als von Wolle legten, da die Fleischpreise ihnen günstigere Erträge als die ständig herunterrückenden Wolllpreise gemährleisteten.

Wolle gilt von jeher als ein besonders konjunktur-empfindlicher Artikel. Es ist bezeichnend, daß die Wolllpreise bereits im Jahre 1928 ihren Rückgang aufnahmen, als an den übrigen Warenmärkten noch eine durchaus gute Konjunktur vorhanden war. Man hält es daher nur für angemessen, wenn 64er Kammlänge, die in Bradford rund 25 d notieren, gegen 55 d Mitte 1928 in Rotterdam anstehen.

An ein Ende der Wolllpreise ist nur zu denken, wenn die Preissteigerung überwunden wird, die seit langem zwischen Rohwolle und den auf einen katastrophalen Tiefstand gesunkenen Preisen für Kammlänge und Garne besteht. Im übrigen wird die Dauerhaftigkeit der Wolllpreise davon abhängen, ob es den Produzenten gelingt, gegenüber der Konkurrenz der Kunstseide und Baumwolle ihren Stand zu behaupten. Sollte die Wolllpreise keine Ergänzung in einer entsprechenden Bewegung der Baumwoll- und Kunstseidenpreise sowie der Flachpreise finden, so steht naturgemäß zu befürchten, daß wichtige Teile des Weltkonsums an Konkurrenzprodukten verloren gehen. Doch ist andererseits darauf hinzuweisen, daß die Wolllpreise auch relativ gegenüber den übrigen Textilien schon seit langem als unterbewertet gelten. Die gegenwärtige einseitige Wolllpreissenkung stellt also in dieser Hinsicht nur einen notwendig gewordenen Ausgleich dar.

Außenwirtschaft und Binnenmarkt.

Deutschland kann noch Einfuhr sparen, ohne Ausfuhr zu gefährden. — Es geht um unser Leben.

Von Hermann Brieger.

Am Monatsdurchschnitt des Jahres 1930 betrug die deutsche Ausfuhr noch über eine Milliarde Mark. Im August dieses Jahres sanken wir mit 428,2 Millionen Mark auf den bisher niedrigsten Stand. Die Statistik gehört zu jenen Pflanzen, aus denen alle Bienen, auch die unbegabtesten, Honig saugen können. Lassen wir uns aber nicht dazu verleiten, aus dem Augustüberschub der Außenwirtschaft von 96 Millionen Mark gegen 65 Millionen im Juli auf einen erfreulichen Umschwung zu schließen. Noch abwegiger wären freundliche Rückschlüsse auf die Besserung der Außenwirtschaft, weil wir uns im August gegen Juli nur um 2,5 Millionen verschlechterten; denn August hätte normalerweise einen kräftigen Aufschwung bringen müssen.

Wir brauchen aber nicht zu verschweigen, daß es einige außenwirtschaftliche Tatsachen gibt, aus denen man wenigstens ein Stückchen Silberstreifen zusammenstellen könnte. Dazu zählen wir die Gold- und Silberbewegung. Wir führten im Juli für 15 Millionen Mark Gold ein und für 70 aus, während wir im August nur 17,6 Millionen auszuführen brauchten bei einer Einfuhr von 39 Millionen Mark, so daß dem Goldabfluß von 55 Millionen im Juli ein Goldüberschuß, der ja nur über den Außenhandel erworben sein kann, von fast 22 Millionen Mark gegenübersteht. Eine noch hoffnungsvollere Tatsache ist die Wieder-in-Fahrt-Stellung von einigen monatelang aufgelegten Schiffen in Hamburg und Bremen.

Es ist selbstverständlich, daß Industrie und Handel auf eine schonende Behandlung solcher Besserungszeichen in der empfindlichen Außenwirtschaft dringen. An der Arbeitslosigkeit ist die Außenwirtschaft sehr hoch beteiligt. Bei 6 Millionen Erwerbslosen müßte man nach volkswirtschaftlichen Erfahrungen die Forderungen infolge Schrumpfung des Außenhandels mit 1,6 Millionen annehmen. Diese Zahl der außenwirtschaftlichen Arbeitslosen hat sich im Verlauf des Sommers nicht gemindert, sondern noch erhöht. Durch Wiederbelebung des Außenhandels läßt sich also ein wesentlicher Teil der Forderungen an den Arbeitsplatz zurückführen. Aber wer kann uns mit Ueberzeugung versichern, daß die Außenwirtschaft sich beleben wird? Die Frage umschließt schon die Antwort. Vorläufig sehen wir das gesamte Ausland noch mit der Empfindlichkeit der Ameisen nach Möglichkeiten suchen, die Einfuhr einzusparen. Schlag auf Schlag fällt dadurch auf unseren Außenhandel. Die Not schreiet weiter, und das deutsche Volk ruft nach Selbsthilfe. Sie liegt für jeden Sehenden zwingend in der Einfuhrhilfe. Schauen wir uns einige Posten an! Wir kauften unter anderem im Ausland von Januar bis August dieses Jahres einschließlich für 80 Millionen Mark Weizen, 50 Millionen Mark Roggen, über 9 Millionen Mark feine Kartoffeln (I), für 56 Millionen Mark Rüchengehälte (I), 55 Millionen Mark Obst, 109 Millionen Mark Südrüchle, deren Inrentenbedeutung oder mindestens besonderen Nutzen zu gewissen Jahreszeiten niemand bestreitet, die uns handelspolitisch als Kompensationsobjekt sogar sehr erwünscht sind, ferner zahlten wir an das Ausland über 27 Millionen Mark für Speck, Fleisch und Fleischwüste, die unsere Landwirtschaft schon jetzt im Ueberfluß liefern kann, 41 Millionen Mark für Fische, die wir lieber als Jang deutscher Fischer essen würden, 83 Millionen Mark für Eier, 72 Millionen Mark für Butter, 27 Millionen Mark für Käse. Das alles sind Waren, die unsere Landwirtschaft beschaffen könnte oder schon vergeblich anbietet. Vielleicht verpricht sie zuviel, wenn sie rechnet, bei planvoller Kontingentierungspolitik rund 500.000 neue Arbeitsplätze einstellen zu können. Das sind aber keine Zweifel, die uns von dem großen Verlust abhalten können, wenn wir derartige Summen von Kaufkraft im Lande behalten wollen.

Da sich die Kontingentierung unserer Ausfuhr weiter schrumpfen sollte würde? Nein für diese Schlussfolgerung angeführter Grund wirkt heute noch überzeugend. Die Handels- und Zollpolitik des Auslandes ist selbstständig und wirkt selbst dort, wo sie schon deutschfeindlich, wo sie gar nicht so gemeint ist. Schlimmer als heute kann es für unseren Außenhandel schon deshalb nicht werden, weil man die deutsche Ausfuhr auch bisher nicht schonen behandelt. Abgesehen davon besitzt auch die Industrie auf ihrer Einfuhrseite kräftige Mittel zur Bändigung wilder Antideutschlandkämpfer des Auslandes. Waffe werden sie auch in der Hand der Industrie erst durch die Kontingentierung, die eine aktive Außenhandelspolitik in sich schließt und auf jeden Fall nach dem Befehl des Lebens und Reichtums anwendbar ist. Deutschland wird dort kaufen, wo man ihm selbst eine Gelegenheit zum Abgang gibt.

Im übrigen kommen wir gar nicht an dem Zwang vorbei, der Welt die Lehre zu erteilen, daß man nicht ungestraft ein 65-Millionenloos länger als ein Jahrzehnt um jeden, aber auch jeden Krupen seiner Arbeitsleistung betrügt, und wenn man zehnfach so viel geschmolzene Redensarten über einen brutalen Raub losläßt wie über den Versailles Vertrag. Wir müssen doch einfach unsere Einfuhr beschränken, damit... nun damit das Ausland zu seinen so eifervoll hochgehaltenen „Rechten“ kommen kann; denn nur durch einen Ausfuhrüberschuß können wir unseren privaten Auslandsverpflichtungen gerecht werden. Ausfuhrüberschuß erzielen wir aber nur noch durch Einfuhrbeschränkung, weil das Ausland so entschuldigend dumm ist, uns seine Märkte zu verschließen. Versailles war schon immer bitterer Ernst für Deutschland. Nun wird dieses Weltverbrechen eben auch Ernst für das Ausland. Wie aber, wir können keine Rücksicht mehr nehmen, weil uns das Leben des deutschen Volkes teuer ist.

Scho der Weltbörsen.

Weitere Aufwärtsbewegung trotz Liquidationen.

Das Gepräge der Weltbörsen ist weiterhin freundlich, wenn auch eine deutliche Liquidationsneigung von Zeit zu Zeit immer wieder zum Durchbruch gelangt. Von einer Hausse kann nicht mehr gesprochen werden, jedoch tendieren die Kurse auf der ganzen Linie meist wieder nach oben. In Wall Street hat

vor allem der Bericht des Federal Reserve Board, der in der Industrie eine „mehr als saisonmäßige Aufwärtsbewegung“ konstatiert, der Tendenz einen neuen Auftrieb verliehen. Auf der anderen Seite wirkt sich allerdings die Beschränkung einer Niederlage Hoovers bei den Präsidentschaftswahlen auf lange Sicht als ein Ballastfaktor aus. U. S. Steel fand im Laufe der letzten Woche von 36% auf 42% gestiegen, Radio Corp von 8 auf 9%, General Motors von 15 auf 17 und Woolworth von 36% auf 38%. Die europäischen Börsen standen zuletzt unter dem Druck der sehr ungünstig aufgenommenen Herriot-Rede über die deutsche Wehrfrage, sie sind aber im großen ganzen durchaus zuverlässig gestimmt. Die Senktion der Londoner Stock Exchange war die Unterbringung der dreimonatigen Schatzwechsel zu einem Diskontsatz von nur 0,45 Prozent, d. h. zu einem Satz, der seit dem Jahre 1877 nicht mehr erreicht worden war. Es liegt auf der Hand, daß eine Flüssigkeit des Londoner Geldmarktes, wie sie in einem derart niedrigen Satz für Schatzwechsel zum Ausdruck kommt, bei der engen Verbundenheit von Londoner Geldmarkt und Börse namentlich den Markt für festverzinsliche Werte anregen müßte. Die 3/4-prozentige Konvertionsanleihe stieg von 98 1/2 auf 99 1/2. Die feste Tendenz an den Rohstoffmärkten machte sich in der Kurvgestaltung in Amsterdam sehr deutlich geltend. Aufsprangen in der letzten Woche von 44,87 auf 51,00, ein Zeichen für die weiter günstige Beurteilung der Lage in der internationalen Rohstoffindustrie. Philippinen stiegen von 121,50 auf 125,12, Unilever von 117,37 auf 119,87. Paris, das vor dem sehr schwach gewesen war, konnte sich unter dem Einfluß der Entwicklung an den übrigen Börsen ebenfalls erholen. Deutsche Aktien lagen hier, wie an den anderen Börsenplätzen, gut, behauptet, ohne jedoch den Stand erreicht zu haben, den sie Anfang September innehatten.

Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras.

In der Obligationärsversammlung wurde mitgeteilt, daß die Angebote bei der Verwertungsgruppe zahlreich eingegangen seien, so daß dieses Konsortium über mindestens 4,2 Mill. Mark Obligationen und somit über die Mehrheit verfügt.

Nach einem Vergleichserfüllungsplan vom 31. August 1932 betragen die freien Vermögenswerte nach Abzug der bevorrechtigten Forderungen und Waffelkosten von 1,75 Mill. Mark und der kleinen Gläubiger bis 200 .M., die voll befriedigt werden mit 0,184 Mill. Mark, zusammen etwa 796.000 .M.

Demgegenüber stehen Verfahrensgläubiger mit geschätzten Forderungen von 15 Mill. Mark, wovon die Forderungen der Kreditgruppe mit 10,5 Mill. Mark abzusehen sind, so daß 4,5 Mill. Mark Verfahrensgläubiger verbleiben. Hiernach liegen rechnerisch nur etwa 5 Proz. in der Masse. Nicht berücksichtigt ist dabei die Forderung von Frig Wünsche, die dieser mit 7,78 Mill. Mark befristet.

Der Antrag des Konsortiums, die am 1. April 1932 fällig gewordenen Zinsen voll aus dem Erlös der Sicherheiten zu gemahren, wurde angenommen. Auf die ab 1. April 1932 fälligen Zinsen und auf die in § 5 der Anteilbedingungen vorgesehene Auslösung auf das vereinbarte Aufgeld von 2 Proz. wird verzichtet. Auf die Sicherheiten soll gegen ein Barangebot von 1.864.000 .M. (was dem Rückkaufswert von 22 Proz. entspricht) gegebenenfalls verzichtet werden.

Weiter wurde eine wesentliche Voraussetzung für die Vergleichsannahme geschaffen dadurch, daß die Obligationäre nicht am Verfahren teilnehmen. Das Vergleichsverfahren ist nur möglich dadurch, daß das Konsortium (fünf Banken und die Firma Reich & Co., Mannheim) mit 10,5 Mill. Mark ihrer Forderungen zurücktreten und daß das Konsortium außerdem 1,3 Mill. Mark zur Auszahlung an die Gläubiger zur Verfügung stellt und seine Grundschuld freigibt.

Produktenmarkt.

Berlin, 28. Sept. Die Verflauung die bereits gestern im Verlaufe der Börse am Weizenmarkt zu beobachten war, machte im heutigen Produktenverkehr allgemein weitere Fortschritte. Das Inlandsangebot von Brotgetreide zur Waggon- und Kahnverladung hat merklich zugenommen, außerdem steht dem Markt aus den Andenungen der letzten Tage ausreichend Material zur Verfügung. Demgegenüber ist die Kaufkraft der Mühlen und des Handels im Zusammenhang mit dem schleppenden Mehlabfall und den unbefriedigenden Exportmöglichkeiten äußerst gering, und am Weizenmarkt war die Kaufkraft der halbstaatlichen Gesellschaft nicht mehr zu beobachten. Die Gebote lauteten erneut drei Mark niedriger als gestern, allerdings kam es auf dem ermäßigten Niveau kaum zu Abschüssen, da die Verkäufer durch das Ausmaß des Rückgangs übertraut waren. Die Lieferungspreise zeigten im gleichen Ausmaß schwächer ein. Roggen wird zur Waggonverladung von der D. G. H. aufgenommen, während ein- und sobware schwer unterzubringen ist. Im Promptgeschäft war das

Preisniveau auch nicht behauptet, und am Lieferungsmarkt kam es zu Abschüssen bis zu 1 1/2 Mark. Für Weizen- und Roggenmehle sind die Mühlen zu Preissteigerungen im Rahmen von 50 Pfennig pro Sack bereit, eine Belastung des Getreides ist aber nicht eingetreten. Hafer bei Zurückhaltung des Konsums gleichfalls schwächer, Gerste im Einklang mit der allgemeinen Tendenz nicht behauptet. — Amtliche Notierungen: Weizen märktlicher ab Station 76 Mio 206-207; Sommerweizen 79 Mio 206 bis 208 (September 210-216,25 Brief, Oktober 217, Dezember 218-218,25, März 222,50), matt; Roggen märktlicher 71,73 Mio 157-159; Winterweizen 167 ctf Berlin (September 169,25, Oktober 166,50-167, Dezember 169-168,25, März 172-171,75 Brief), matt; Braugerste 174-184; Futter- und Industrieernte 167 bis 173, ruhig; Hafer märktlicher ab Station 134-136 (September 146,50-148, Oktober 141,50, Dezember -), März -, ruhig; Weizenmehl 25,50-29,25, flau; Roggenmehl (70 Prozent) 20,75 bis 23,50, matt; Weizenmehl 9,70-10,10, behauptet; Roggenmehl 8,50 bis 8,90, flau; Bistortaerbsen 21-24; Futtererbsen 14-17; Weizen 17-20; Weizenklein 10,80-10,90; Erbsenklein ab Hamburg 11,50; Erbsenkleinmehl ab Hamburg 11,80; Trodenkornmehl 9,90 bis 9,50; extrahierter Sojabohnenspross ab Hamburg 10,90; ab Sietlin 11,70; Kartoffelflocken Bar. Stolp 13,80-14,20. Allgemeine Tendenz: Schwächer. (Die Preise verstehen sich in Mark, und zwar für Getreide für 1000 Kilo, für alle übrigen Artikel für 100 Kilo.)

Neueste Baumwoll-Kurse.

Bremen, 28. Sept. Baumwolle. Widdling universel (Standard 25 mm) lots 8,68 Dollar-Cents (Vortag 8,73).

Dresdner Börse vom 28. September.

Leicht abwärts. Bei ganz minimalen Umsätzen ließen die Kurse heute auf allen Märkten überwiegen leicht nach; die Verluste gingen jedoch nur in wenigen Fällen über 1 Prozent hinaus. Schärfer rückläufig bewegten sich lediglich Zwickauer Kammer, die 5 Prozent und Dr. Kurz, die 4 Prozent einbüßten. Dresdner Gardinen verloren 1,75 Prozent. Gute Meinung bestand dagegen für Vereinigte Photo, die 3 Prozent stiegen, sowie für deren Genossenschaft die 3 Mark anjog. Ferner erhöhten sich Schubert & Salzer, Union-Werte und Triptis um je 1,5 Prozent. Am Anlagemarkt begehrte man heute die 6-prozentigen Sächsischen Bundesrentenrente Reihe II, die 2 Prozent stiegen. Die 5-prozentigen Rieseher Stadtanleihen wurden 3 Prozent höher notiert. Auch die Dresdner Anleihen stiegen leicht an, während Pfandbriefe zum Teil eine Kleinigkeit nachgaben.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 28. Sept. 1932. (Amtlich.) Notierungen in Mark Reichsbankdiskont 4 % Lombardfuß 5 % ab 22. 9. 1932.

Telegraphische Auszahlung auf:	Parität	Disk. %	28. 9. Weib	27. 9. Weib
Belgien	100 Bfr.	100	1,792	1,792
Brasilien	1000 Kr.	100	4,198	4,198
China	100 Yen	4,33	2,092	2,092
Frankreich	100 Fr.	16,48	20,75	20,75
Indien	100 Rs.	20,43	2,188	2,188
Japan	100 Yen	1,188	1,188	1,188
London	100 £	20,43	2,188	2,188
Neuseeland	100 £	20,43	2,188	2,188
Peru	100 Soles	1,188	1,188	1,188
Portugal	100 Esc.	20,43	2,188	2,188
Spanien	100 Ptas.	168,74	168,74	168,74
Schweden	100 Kr.	5,45	5,45	5,45
Schweiz	100 Fr.	5,45	5,45	5,45
USA	100 \$	2,51	2,51	2,51
Wien	100 Sch.	7,42	7,42	7,42

Dresdner Börse

Anleihen des Reiches und der Länder	28. 9.	27. 9.
4 Wuffig (Nl.)	6	6
4 Bodenbau	6	6
4 Teplitz 1912	6	6

Ausländische Stadtanleihen	28. 9.	27. 9.
Dr. Grundrenten 9% Gold-Pfbr.	78	78
2 3/4 7 8	78	78
7 da.	78	78
6 da.	78	78
5 da.	78	78
5 da. Aufw. 6, 8a	82	82
5 da. Aufw. zu 6a	2,5	2,5
Dr. Grundrenten 8% 2, 4, 5	78	78
5 da.	85	85
5 da. Aufw. 3, 8a	85	85
5 da. Aufw. zu 3a	3,5	3,5
8 Rentencred. 8	81,75	82,25
8 da.	81,5	82,25
8 da.	83,25	83
7 da.	81,5	82
7 da.	81,5	81,5
5 da. Aufw.	85	87,75
Kredit-Anstalt 8%	88	88
8 da.	85	85
8 da.	88	88
8 da.	88	88
8 da.	88,75	87,75
7 da.	87	87
7 da.	87	87
6 da.	87	87
8 Wm. Wdkt. 7	70	70
8 da.	68,5	68
8 da.	14	70
8 da.	15	70
8 da.	16,17	70
8 da.	18,19	70
8 da.	20	69,5
7 1/2 da.	21	69
7 da.	68	69
6 da.	67,5	67,5
8 Aied. Sch. 6%	65,5	65,5
8 da.	44	43,5

Landwirtsch. Kredit	28. 9.	27. 9.
6% Opfbr. 5	82,25	82
8 da.	82,25	82,5
7 da.	81	81
7 da.	82	82
7 da.	83,5	83,5
6 da.	80	80
5 da. Aufw.	81,75	82
8 Wm. Wdkt. 2	62	62
6 da.	62	62
da. Wm. Wdkt. 3a-32	50	50
da. Anteilsh.	4,5	4,5
8 Lauf. Opfbr. 8	80	80
7 da.	13	80,5
6 da.	14	80,5
6 da.	83	83
6 da.	77,5	77,5
5 Lauf. Aufwert.-Opfbr. 12/12a	85,75	85,75
1 - Aufw. 12a	9	9
6 Lauf. Wdkt. 10	61	61
da. Wdkt. Kredit 15	62	62
da. Aufw. 2	2,2	2,2
8 E. Wdkt. Opfbr. 2	87,5	87,5
8 da.	81,25	81,25
8 da.	81,25	81,25
8 da.	81,25	81,25
8 da.	80,5	80,5
8 Hann. Wdkt. 8	80,5	80,5
6 da.	9	9
6 da.	10/11	10/11
Relph. Hypothek 8%	75	75,25
8% Goldpfand	75	75,25
da. 11, 13, 16	75	75,25
8 da.	75,5	75,5
7 da.	75,5	75,5
6 da.	75,5	75,5
5 da.	75,5	75,5
4 1/2 da. Goldsch.	81,5	79,75
8 Lpz. Wdkt. 4	67	67
Mittelboden 6%	73,5	73,5
1 2	73,5	73,5
da. 3 4 5	73,5	73,5

Aus Sachsen.

Vertreter der Reichsregierung in Dresden erwartet.

Dresden, 28. September. Freiherr v. Berfner, den die Reichsregierung zu ihrem Beauftragten für die Verbindung mit den sächsischen Ländern und dem Freistaat Sachsen ernannt hat, wird im Laufe der nächsten Woche der sächsischen Regierung seinen Besuch abhalten.

Polizeibeamtenotung in Chemnitz.

Chemnitz, 28. Sept. Der Verband Sächsischer Polizeibeamten hielt am Montag und Dienstag in Chemnitz seine aus allen Teilen Sachsens gut besuchte Jahrestagung ab.

Im Auftrag des sächsischen Innenministers dankte Ministerialrat Schulze allen Polizeibeamten für ihre treuen Dienste und erklärte, daß die Regierung sie gegen jegliche Angriffe schützen wolle.

Nach mehreren weiteren Ansprüchen erstattete Verbandsgeschäftsführer Hoch-Dresden den Jahresbericht, an dem sich eine mehrstündige Debatte angeschlossen.

Dresden, 29. September. Märschkomponistenwettbewerb verschoben. Der von der Deutschen Musikpremiererbühne E. V. für den 1. Oktober ausgeschriebene Märschkomponistenwettbewerb unter der Devise „Reichsmehr marschieren“ ist auf Wunsch der Kommandantur Dresden verlegt worden.

Dresden, 29. Sept. Im Ostark-Seyffert-Museum, Landesmuseum für sächsische Volkskunst, in Dresden-Klein-Neudorf ist die Abteilung für Bauernhausmodelle durch eine Stiftung aus der Dresdner Gegend bereichert worden.

Stadt ist die Abteilung für Bauernhausmodelle durch eine Stiftung aus der Dresdner Gegend bereichert worden. Das Museum ist gerade in hehrer Zeit durch viele Schenkungen erfreut worden.

Dresden, 29. September. Die Stadt Dresden erwirbt die „Paradiesquellen“. Am Mittwoch wurde vor dem Dresdener Amtsgericht das Grundstück der Kur- und Moorbad-A.-G. Weiser Hirsch, auf dem sich zwei unter dem Namen „Paradiesquellen“ bekannte Mineralquellen, ein Mineralwasser-Fabrikationsgebäude und verschiedene Nebengebäude befinden, zwangsversteigert.

Pirna, 29. Sept. Ungebetene Gäste auf den Kartoffelfeldern. Aus verschiedenen Teilen Sachsens kommen jetzt Klagen über das Ueberhandnehmen des sog. Stoppens.

Klagen über das Ueberhandnehmen des sog. Stoppens. Die Leute warten oft gar nicht ab, bis ein Kartoffelfeld freigegeben ist, sondern belegen es noch während der Ernte und stehen natürlich kräftig dabei.

Radebeul, 29. Sept. Erkrankungen nach Fischgenuss. Nach dem Genuß eines Fischgerichts, das aus einer S.L.-Gemeinschaftslische stammte, erkrankten in Oberlößnitz 11 S.L.-Leute.

Melken, 29. September. Angeschossener Einbrecher. In der Nacht zum Mittwoch versuchten drei junge Burschen aus Meißen, in Gröbern in den Obstschuppen eines Gutsäckers einzudringen, um ein Fahrrad herauszuholen.

Riesa, 29. Sept. Der Rieser Branddirektor gerechtfertigt. Die seinerzeit gegen den Rieser Branddirektor W. Böhm erhobenen Vorwürfe wegen Amtsunterschlagung haben sich nach eingehender staatsanwaltlicher Untersuchung als haltlos erwiesen.

Eythra (Bez. Leipzig), 29. Sept. Gemeiner Bubenscheck. Zwei junge Leute stapften nachts den Essentopf zur Wohnung einer Landarbeiterfamilie im Rittergut Eythra-Reuhof zu.

Döbeln, 29. Sept. Eigenartiges Schicksal einer Uhr. Als in Oberrossau die Feldbesteller mit der Ernte beschäftigt waren, entledigte sich einer der Arbeiter seiner Weste, in der sich seine Taschenuhr befand, und legte sie auf den Acker.

Altenberg (Erzgeb.), 29. Sept. Ein Kind tödlich verbrüht. Als die Ehefrau Hanisch am Sonntag ihr zweijähriges Entlein haben wollte, fiel das Kind in einem unbewachten Augenblick in das kochende Wasser.

Kuerbach i. Erzgeb., 29. Sept. Die Kuh unter der Lokomotive. In einem unbewachten Augenblicke lief eine wertvolle Kuh des Gutsbesizers Reinhard Weisner von der Weide weg auf den Bahnkörper und wurde von der Lokomotive überfahren.



Der Kanzler vor dem Reichstags-Ueberwachungs-Ausschuß.

Herr von Papen begibt sich mit Staatssekretär Dr. Brand zu der Sitzung.

Vor dem Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung fand eine Verhandlung statt, in der die Vorgänge in der Reichstags-Sitzung vom 12. September unterzucht wurden, die zur Parlamentsauflösung führten.

Sammeln Sie die Gutscheine von:

- SUNLICHT SEIFE LUX SEIFENFLOCKEN
Doppelstück 27 Pf. Würfel..... 23 Pf. Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf.
VIM Die Putzfrau in der Dose SUMA Das moderne Waschmittel
Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf. Originalpaket.....: 36 Pf.

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

EINKAUF-SBEUTEL
aus Leder
76 Gutscheine
für RM 1.34 in bar



KEGELSPIEL
mit 2 Kugeln
51 Gutscheine
oder RM 0.90 in bar

SUNLICHT BESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN

Die Brüder.

Stizze von Hildegard Kreuzgähler-Stettin. (Nachdruck verboten.)

Iver Matthissen stand vor der Tür des breitlägernden Friesenhauses und schaute die Straße hinab, die der Arzt kommen mußte.

Karsten war der Ältere der zwei Brüder, und er würde nach des Vaters Tode Hof und Besitztum geerbt haben, so wie es Familienbrauch war.

Ganz weit hinten glaubte Iver ein Auto zu sehen — das konnte der Arzt sein. — Plötzlich fuhr ein Windstoß durch die hundertjährigen Eichen, die den Hof umstanden.

Ein neuer Windstoß durchlachte die zackigen Kronen. Der Mann fuhr zusammen. Er bliete genauer, ja, es war der Arzt — das rotebraune Auto bog soeben in den Feldweg.

„Karsten“, hallte es in ihm, — „ja, Karsten fiel alles zu, nun auch Ue —“ und wieder war es in ihm, als wenn die alten Eichen rauschten: „Karsten liegt drinnen und stirbt.“

Als Iver sah, daß das Mädchen im Hause verschwunden war, trat er wieder auf den Hof. Da sah er den Doktor in die Diele treten, in Hemdsärmeln, die Unterarme bloß; er sprach auf die Mutter ein, die blaß und verweint am Türpfosten lehnte.

„Das wäre die Rettung, Frau Matthissen“, hörte er den Arzt gerade sagen, „frisches Menschenblut in die Adern, dann bekommen wir ihn durch, so ausgeblutet wage ich keinen Eingriff.“

„Es wird sich doch hier wohl ein Friesenjunge finden, der für hundert Mark für seinen Herrn etwas Blut hergibt“, fuhr der Arzt temperamentvoll fort.

„Wenn ich dann vorrede, was nützen mir die hundert Mark“, hörte Iver den Pferdejungen maulig sagen, da sprang er mit zwei Sähen vor, schob den Burschen beiseite, zog den Rock aus und sagte heiser: „Karsten Matthissen hat noch einen Bruder. Hier, Herr Doktor!“

Der Arzt lächelte, besah Iver und meinte zu der alten Frau: „Da brauchen wir uns über die Blutgruppe keine Sorgen zu machen, Frau Matthissen, Karsten wird kaum Beschwerden von dieser Hilfe haben; sie sind von einem Holz!“

Die Mutter hatte Iver mit einem langen Blick angelesen und war dann ins Haus gegangen.

Der Arzt hatte seinen Eingriff beendet. Beide Brüder lagen mit verbundenen Armen nebeneinander. Karstens Gesicht hatte sich gerötet. Iver war etwas blaffer geworden, und er taumelte, als er jetzt aufstand.

„Langsam, langsam“, mahnte der Arzt, „wenn Ihnen dieser Eingriff auch keinen Schaden bringen wird, so müssen Sie sich jetzt doch ein paar Tage schonen.“

Sie sich jetzt doch ein paar Tage schonen. Pflegen Sie ihn gut, Frau Matthissen, geben Sie ihm jetzt starken Kaffee und dann alle Tage eine große Tasse Rotwein.

Er war selbst behilflich, den Verwundeten, der wieder bei Besinnung war, in sein Auto zu tragen.

„Kannst mir auch danken“, gab er rauh zurück. „Jetzt könnt Ihr im Herbst hochzeiten“, er kam nicht weiter, weil es ihm die Kehle zudrückte.

„Iver, ich danke Dir“, sagte sie, und ihre Stimme klang belegt.

„Ja, Du Dummer, und wenn Du nicht heute das getan hättest, würde ich's Dir nicht gesagt haben.“

„Und wenn Karsten Helga geheiratet hat, dann kommst Du zu uns. Vater will den Hof verpachten, weil ihm der Rheumatismus soviel zusetzt.“

Wieder brauste der Sturm ums Haus und jauchte in den alten Eichen. Dann verebte er, und wieder war es Iver, als wenn er die Stimme seiner Seele aus ihnen hörte; aber sie war jetzt froh und jubelnd

motive eines Personenzuges erfasst. Das Tier wurde so schwer verletzt, daß es sofort abgeschlachtet werden mußte.

29. September. Folgen schwere Schlägerei. Am Sonnabend war es in einer Gastwirtschaft in Weußlich zu einer Schlägerei gekommen. Ein Polizeibeamter, der den Streit schlichten wollte, wurde von einem der Streitenden angegriffen und gegen ein Billard gedrückt. Der Beamte hatte seitdem starke Schmerzen im Rücken und mußte am Dienstag wegen innerer Verletzungen ins Johanniterkrankenhaus gebracht werden.

Chemnitz, 29. September. Feuer durch Brandstiftung. In der Nacht zum Sonntag brannte in Langenberg ein Strohscheunen des Wirtschaftsbefizers Vogel nieder. Als Brandstifter stellte sich am Montag der 17 Jahre alte Nabelmacher Förster aus Hohenstein-Ernstthal freiwillig. Er wurde der Staatsanwaltschaft Chemnitz zugeführt.

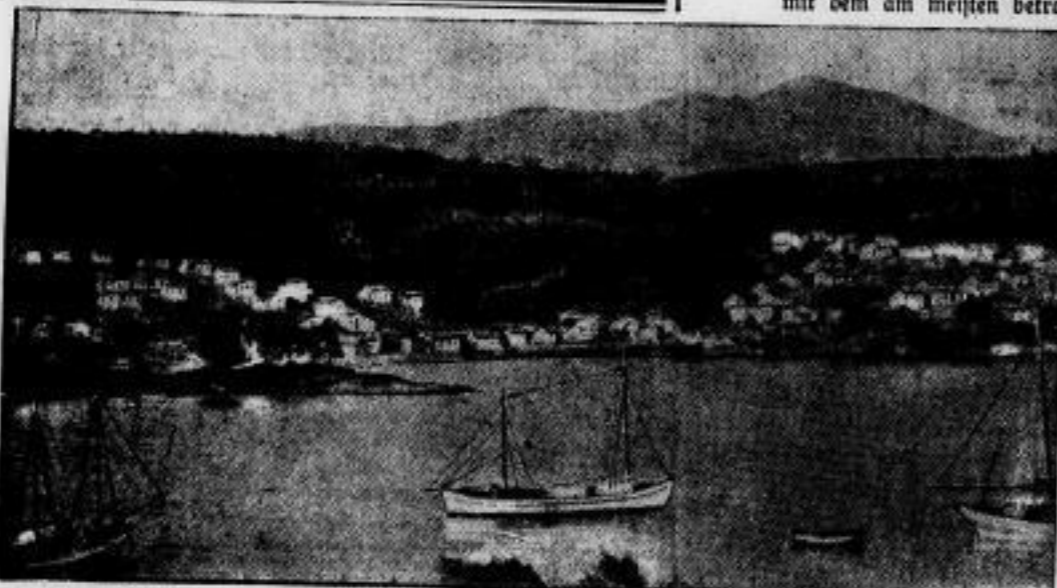
Penig, 29. September. Ermittelter Drohbrieffschreiber. Der Peniger Gendarmarie gelang es, als Schreiber der Drohbrieffe an Landwirte in Arnsdorf bei Penig eine führende Persönlichkeit der Reichsbannerjugend, die auch stellvertretender Reichsbannerführer ist, zu ermitteln. In seinen Drohbrieffen hatte er geschrieben, daß er den Gutshof eines Landwirts in Brand stecken wolle, wenn nicht die Sturzhüter abgeschafft würden. Er gibt an, daß er in Aufregung gehandelt habe.

Limbach i. S., 29. Sept. Beim Leichrosenpflücken ertrunken. Beim Pflücken von Leichrosen im kleinen Stadtpark stürzte am Montag der dreijährige Sohn des Tritotagenfabrikanten Friß Schneider ins Wasser. Zwei Männer sprangen sofort nach, doch waren die angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen ohne Erfolg.

Zwickau, 29. Sept. Wieder ein Fall spinaler Kinderlähmung. In Niederhau wurde erneut ein Fall spinaler Kinderlähmung festgestellt. Das erkrankte Kind ist am Dienstag zur weiteren Behandlung dem Kreiskrankenhospital Zwickau zugewiesen worden.

Neues aus aller Welt. Ein Riesendevissenschmuggel aufgedeckt.

Beuthen, 28. Sept. Die Zollfahndungsstelle ist einem Riesenschmuggel von Devissen und Effekten auf die Spur gekommen, an dem zahlreiche Personen im deutschen und ostpreussischen Grenzgebiet beteiligt sind. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt die Zentrale der Schmugglerbande in einem Hotel in Kattowitz, von wo aus der Schmuggel über die deutsche Grenze besonders nach Beuthen, Breslau und Berlin geleitet wurde. Zollfahndungsbeamte hatten bereits am Sonnabend in der Wohnung des Wechselstubeninhabers Saper eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dem Saper gelang es, über die Dächer zu flüchten und noch einen großen Teil des Geldes nach dem Auslande in Sicherheit zu bringen. Jetzt wurde wegen Verdunkelungsgefahr die Ehefrau des Max Saper in Haft genommen, ebenso eine Kontantin.



Das Erdbeben in Griechenland.
Athens, 28. September. Fortwährend laufen noch schreckliche Nachrichten von dem Erdbebenunglück von Chalcidice ein. 23 Ortschaften sind schwer beschädigt. Die Verbindungen zum Berge Athos sind unterbrochen. Ueber das Schicksal des historischen Klosters ist man noch im ungewissen.

Herrensitze in der Oberlausitz.

Eine prächtige Fahrt bei ebenbürtigem Weiter unternahm am Sonntag die Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz, Zweigverein Schirgiswalde, Riesa, Crostau, um alle Schlossbesichtigungen zu beenden.

Ein bequemer Autozug brachte die 40 Fahrteilnehmer über Bauhen, vorbei an den Erinnerungssäulen der Schlacht bei Bautzen nach Baruth. Hier begrüßte Ihre Durchlaucht die Prinzessin zur Lippe und Weißenfels die Besucher und führte sie ins Schloss, vorher einige Nachrichten von dessen Geschichte gebend: Schon 1025 soll ein Mikolau von Versdorf das Schloss erbaut haben, welches dann im Laufe der Zeit viele Umgestaltungen erfahren hat. Doch ist die ursprüngliche Wasserburg mit der Zugbrücke und den Wehrgängen noch deutlich zu erkennen. Seit der Erbauung war das Schloss mit einer kurzen Unterbrechung von ca. 50 Jahren bis 1787 im Besitz der Familie von Versdorf. Im Schlosshof bezeichnet eine Gedenktafel die Stelle, wo der letzte Versdorf im Duell gefallen ist. In der Schloßkapelle ist ein alter, reich verzierter Barock-Kanzelaltar mit den Wappen der Versdorf und Houwald, ein in kostbaren Tönen gemaltes Deckbild, eine Kreuzabnahme, spanischer Herkunft, und imorraum eine Bronze-Relief des Grafen Ferdinand zur Lippe von dessen Grabdenkmal aus der 1813 abgebrannten Dorfkirche. In der Halle erinnert ein großes Freskogemälde an Baruths geschichtliche Ueberlieferung und zeigt einen Besuch Rudolfs von Habsburgs beim Herrn von Versdorf.

Schloß Mittel, in seiner Bauart an Schloß Wothburg erinnernd, liegt in einem großen, äußerst sorgfältig gepflegten und mit vielen barocken Sandsteinskulpturen geschmückten Park. Graf Holstein zeigte in der Halle des Schlosses seine hervorragende Sammlung alter Waffen und Rüstungen, von der frühen Gotik bis zur Spätrenaissance, durchweg wertvolle Stücke. Da der Besitzer aus der bayrisch-gesährten Linie Pfalz-Zweibrücken stammt, die die letzten Herren von Rappoltsstein waren, befinden sich in dieser Sammlung viele etruskische Waffen und Geräte.

In Riesa wurde im herrschaftlichen Gasthof zuerst für das leibliche Wohl gesorgt, worauf sich die Teilnehmer ins

Selbstmord eines Dresdner Kaufmanns in Salzburg. Der 30jährige Kaufmann Werner Bauer aus Dresden übergab in einem Gasthof in Halleiten, in dem er wohnte, einen Brief mit der Weisung, ihn erst am folgenden Tage zu öffnen, falls er nicht zurück sein sollte. Man entsprach dieser Weisung. Als man am anderen Tage das Schreiben öffnete, fand man eine genaue Skizze, wo man die Leiche suchen sollte. Man fand ihn dort tatsächlich mit einem Herzschuß tot auf.

Ein Scharfrichter ermordet. Bei einem politischen Zusammenstoß in der Zigeunergasse in Sofia wurde der Scharfrichter Hussein Isakara getötet. Isakara hatte besonders nach dem Sprengstoffanschlag auf die Kathedrale im Jahre 1925 zahlreiche Hinrichtungen vollzogen. Der Mörder konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Das Elektrizitätswerk in Brüssel zerstört. Das Elektrizitätswerk in Brüssel ist durch eine Turbinenexplosion vollkommen zerstört worden. Die Zerstörung ist auf einen Brand zurückzuführen, der in den Leitungsanlagen des Hauptsaales entstand und sich mit so überraschender Schnelligkeit ausbreitete, daß die Belegschaft eben noch Zeit hatte sich Hals über Kopf in Sicherheit zu bringen. Die gesamten Anlagen mit ihren großen Turbinen sind vollständig vernichtet. Nur ein Nebenwerk mit einer Leistung von 36 000 Pferdestärken konnte gerettet werden. Damit ist die Kraftversorgung der gesamten Stadt zunächst stillgelegt worden. Ein Arbeiter hat schwere Brandwunden erlitten. Riesige Menschenmassen beobachteten die Katastrophe von den Ufern eines in der Nähe vorbeiziehenden Kanals aus.

Im Löwental angefallen. Auf dem Münchener Oktoberfest gastierte augenblicklich Kapitän Schneider mit seinen 52 Löwen. Bei der Abendvorstellung fielen plötzlich vier alte Löwen über einen kleineren Löwen her und verletzten, ihn zu zerschneiden. Kapitän Schneider fuhr mit



Lagetarte der Halbinsel Chalkidiki mit dem am meisten betroffenen Ort Verissos.

Zwische Rassenlandschaft auf der Chalkidiki.

Beißche und Schürhaken dazwischen, um die Tiere von ihrem Genossen abzubringen. Dabei sprang ein Löwe Kapitän Schneider hinterwärts an und biß ihn in die Hüfte. Es gelang dem dazwischen springenden Dompteur Marek, den Löwen von Kapitän Schneider zu vertreiben, doch er litt er dabei selbst durch einen Prankenbiß am linken Oberarm und einen Biß in den rechten Oberschenkel Verletzungen. Auch ein Hilfsregisseur wurde von den Löwen zu Boden gerissen. Kapitän Schneider gelang es schließlich, die aufgeregten Tiere zu beruhigen.

Vom Langbären zerfleischt. In Badorf b. Guben nekten ein paar Angetrunkene einen Langbären und rissen ihm den Beißkorb von der Schnauze. Das wütende Tier biß den Invaliden Schulz in die rechte Seite und in das Gesicht, so daß er mit schweren Verletzungen in das Gubener Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er am Sonntagmorgen seinen Wunden erlag. Der Bär wurde vom Oberlandjäger sofort erschossen.

Eine Schneiderin von zwei Frauen überfallen und beraubt. Aus Berlin wird gemeldet: In einem Hause in der Köpenicker Straße wurde Dienstag nachmittag unter ungewöhnlichen Umständen ein Raubüberfall auf eine Schneiderin verübt. Zwei unbekannt Frauen verschafften sich als Kundinnen Zutritt zu der Wohnung der 50jährigen Schneiderin Olga Faust, fielen dann plötzlich über sie her, fesselten und knebelten sie und raubten aus der Wohnung Schmucksachen im Werte von 200 RM.

Berliner Verleger bei einer Hirschjagd erschossen. Einem tragischen Unglücksfall ist der Berliner Verleger Wilhelm Eisner zum Opfer gefallen. Eisner, der seit einigen Tagen mit seiner Gattin als Gast des Grafen Esterhazy auf dessen Jagdschloß in der Nähe von Budapest weilte, wurde am Sonnabend bei der Hirschjagd angeschossen und so schwer verletzt, daß er auf dem Weg zum Krankenhaus starb. Am Freitag war das Ehepaar mit dem Grafen Esterhazy und zwei Förstern auf die Hirschjagd gegangen. Frau Eisner schoß einen Hirsch an, der jedoch entkam. Am nächsten Tag ging Eisner mit seiner Gattin und den beiden Förstern, um das wundgeschossene Tier zu suchen. Nach einiger Zeit wurde Eisner müde und setzte sich auf Anraten des Försters Federmaul auf einen Baumstumpf, um hier auf die Jagdgesellschaft zu warten. Als die Jäger den Hirsch erreichten, machte das Wild plötzlich kehrt und stüchelte in der Richtung, in der sich Eisner befand. Unglücklicherweise hatte Eisner inzwischen seinen Platz verlassen und war auf den Weg getreten, über den das Wild stüchelte. Der Förster Federmaul gab, ohne den durch die Bäume verdeckten Eisner zu sehen, einen Schuß ab, der Eisner in die Schlagader traf. Man brachte Eisner sofort in ein nahegelegenes Sanatorium, doch kam jede ärztliche Hilfe zu spät. Die polizeiliche Untersuchung, die noch am Sonnabend eingeleitet worden war, hat ergeben, daß für das Unglück der Förster nicht verantwortlich zu machen ist. Wilhelm Eisner stand im 56. Lebensjahr.

Feuerwehr gegen einen Hornissenschwarm. Am Dienstag hatte die Altonaer Feuerwehr einen nicht alltäglichen schweren Kampf zu bestehen. Im Densichpark hatte sich ein großer Hornissenschwarm in einem hohen Baum eingeknistert. Nachdem mehrere Einwohner durch Stiche lebensgefährlich verletzt worden waren, wurde die Feuerwehr alarmiert, die das Nest erst nach vierstündigem Kampf vernichten konnte. Bekanntlich genügen drei bis vier Hornissenstiche, um einen Menschen zu töten. Ein Hund, der dem Baume zu nahe gekommen war, wurde durch einen Stich bereits völlig gelähmt. Eine Frau, die kurz darauf gestochen wurde, zeigte gleichfalls schwere Lähmungserscheinungen. Die Feuerwehr ging mit Feuerstuhlanzügen und Rauchhelmen bewehrt gegen das in vier Meter Höhe befindliche Nest vor. Auf einer hohen Stange wurde ein Twischbaum befestigt, der mit Benzol getränkt war. Als man mit der Brandfackel in die unmittelbare Nähe des Nestes kam, stürzten die Hornissen in großen Schwärmen in die Flamme, um gleich darauf völlig verkohlt zur Erde zu fallen.

Weil er kein Geburtshaus fotografierte. In Polen wurden kürzlich schwere Strafen gegen Deutsche wegen Photographierens verhängt. Ein besonders trasser Fall wird erst jetzt bekannt. Der von Königsberg kommende Versicherungsbeamte Scheil aus Köslin durchfuhr im Auto den Korridor und versuchte dabei in Neustadt von der dortigen einstigen Provinzial-Heilanstalt, in der er geboren ist, eine Aufnahme zu machen. Scheil wurde wegen Photographierens wichtiger militärischer Objekte — die ehemalige deutsche Heilanstalt ist in eine polnische Kaserne umgewandelt worden — verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt.

Die Ehekreuzliste der Bäuerin. Eine Bauersfrau aus dem italienischen Dorfchen San Romolo hat sich auf eigenartige Weise für die schlechte Behandlung durch ihren Mann gerächt. Als sie wieder einmal mitten in der Nacht von dem betrunkenen Gatten bedroht wurde, rannte sie zur nahegelegenen Kirche und begann aus Selbstwehrlust Sturm zu läuten. Die aus ihrer Nachttrübe aufgeschreckten Dorfbewohner dachten an ein Brandunglück und stürzten auf die Straße. Als sie dann hörten, weshalb man sie aus dem Schlaf geföhrt hatte, wurden sie so wütend, daß sie den betrunkenen Ehemann grün und blau schlugen. Seit dieser Zeit hat die Bäuerin einen „Rustergatten“.

Ein Schatz soll gehoben werden. Bei Baggerarbeiten an der unteren Düna förderte der Bagger eines Tages einige alte schwedische Silbermünzen zutage. Die Arbeiter steckten sie in die Tasche und setzten sie nachher in Schnaps um. Die Kunde von dem Fund drang in weitere Kreise und schließlich auch zum lettischen Seedeptement. Die Fama hauchte diesen Fund zu einem Schatz auf. Das Seedeptement unterzog die Baggararbeiter einem strengen Verhör, die aber nur von einer Handvoll Münzen zu berichten wußten und die Auffindung eines zentnerschweren Münzschatzes entschieden in Abrede stellten. Das Seedeptement begnügt sich jedoch mit diesem Bescheid nicht und will an den Fundort einen Laucher entsenden, der den Boden der Düna sorgfältig untersuchen soll. Vor fünf aber sechs Jahren wußten lettische Arbeiter zu berichten, daß beim Umbau des Rigaischen Domes in den achtziger Jahren man auf ein Gewölbe gestoßen sei, das zu berühren die deutschen Bauleiter verboten hätten. Die Letten vermuteten dort einen Schatz, den die Deutschen verheimlicht hätten, und wandten sich mit ihrer Weisheit jetzt an die Regierung, die sofort Grabungen vornehmen ließ. Groß war die Freude, als man tatsächlich an der angegebenen Stelle auf ein Gewölbe stieß, das nicht früher geöffnet werden durfte.

Schloß begaben. Von Herrn Baron von Bieleshoff-Riesch begrüßt und mit der Geschichte des Schlosses bekannt gemacht, schloß sich zuerst eine Besichtigung des Parkes an. Dieser war vor 100 Jahren als Lustpark angelegt, um der Arbeitlosigkeit abzuwehren, angelegt worden. Jeder Besucher verlor sich dann, seine Eigenart zum Ausdruck zu bringen. Das alte Schloss, 1721—23 von Herzog Friedrich Wilhelm von Württemberg-Led erbaut, wird z. Bt. mit Hilfe des Landesamtes für Denkmalpflege restauriert. In Saal und Zimmern erinnern alte Weisner Denkmäler, seidene Tapeten und Vorhänge, Wand- und Deckenmalereien an die einstige Pracht. Eine reichhaltige Bibliothek enthält die meiste Literatur des 18. Jahrhunderts und im Archiv liegen wertvolle Urkunden und Landkarten. Im neuen Schloß (Orangerie) durften Hallen und Treppenhäuser, der Saal und die anstehenden Gemächer mit großen Mengen von Kunstwerken aller Arten und Zeiten besichtigt werden, welche einzeln aufzuführen, an dieser Stelle unmöglich ist.

In der Kirche fanden einige spätgotische Plastiken aus der Zeit um 1520 Beachtung.

Nach verspäteter Ankunft in Gaußig wurden die Fahrteilnehmer vom Grafen Schall-Kraucour liebenswürdig empfangen und durch die unteren Räume mit dem prächtvollen Kunstbesitz an alten Gemälden, Stichen, Porzellanen geführt. Unter den Gemälden finden sich alle namhaften Niederländer mit Rembrandt (Bild seiner Mutter) an der Spitze, wertvolle Weisner, Wiener und chinesische Porzellane füllen beleuchtete Vitrinen. Unter den Werken von Anton Gross findet sich das Bild des Grafen Kraucour, welches 1813 von den Franzosen mit dem Säbel zerstört worden war, weil der Dargestellte einen russischen Orden trug. Im Durchgang zur Bibliothek konnte die Porträtgalerie alter Stiche und die Bilderkommission-Bibliothek selbst bewundert werden. Anschließend fand ein Spaziergang durch den großen, im englischen Stil angelegten Park statt.

Im Gasthof zu Gaußig vereinigte man sich noch zu einer verspäteten Kaffeestunde, und um 7 Uhr begann die Rückfahrt. Dank der guten Organisation und dem Entgegenkommen der Schlossbesitzer wurde dieser Ausflug für die Teilnehmer zu einem Erlebnis.

Die Wirbelsturm-Katastrophe in Portorico.



Blick auf San Juan, die wichtigste Hafenstadt von Portorico (Westindien), die von einem Wirbelsturm verwüstet wurde.

Über 200 Tote.

San Juan, 28. September. Das Tornadogebiet in Portorico hat mehr als 200 Tote und über 1000 Verletzte gefordert. Hunderte von Familien sind obdachlos. Die gesamte Ernte von Früchten und Kaffee ist vernichtet. Unzählige Gebäude sind durch den Tornado zerstört. Die Verbindungen mit dem Inneren der Insel sind durchbrochen. Die Hauptstadt bietet ein Bild vollkommener Zerstörung. Die Stadt ist ohne Wasser, Licht und Fernsprechbetrieb. Die Dächer der Lagerhäuser sind fortgetragen, die Warenlager

sind durch die Wellenbrüche stark beschädigt. Die Instrumente des meteorologischen Büros sind durch den starken Sturm weggeführt worden; das Büro selbst ist vollkommen überschwemmt. Die Hilfeleistung ist organisiert worden, und Schulen und Kirchen sind in Lager für die Obdachlosen umgebildet worden. Das amerikanische Rote Kreuz schickt Kleider und Medikamente durch ein Kriegsschiff. Ebenso nehmen die Armee und die Marine der Vereinigten Staaten an der Hilfeleistung teil. Gefangene unterstützen die Bürgergarde in der Arbeit zum Freimachen der zerstörten Straßen.

als die Vertreter der Regierung eintrafen. Diese waren denn auch pünktlich da, das Gewölbe wurde geöffnet, und man stand vor einem mittelalterlichen — Abort.

Die verschwundene Braut. In Sarajevo (Bosnien) war ein junges Mädchen von 18 Jahren zwei Tage vor ihrer Hochzeit zu Freunden in eine kleine Nachbarstadt gefahren, die sie zu ihrer Trauung eingeladen hatte. Als sie aus dem Zuge stieg, fragte sie eine alte Dame, ob sie nicht gemeinsam ein Taxi nehmen wollten, um zu der etwas vom Bahnhof entfernten Stadt zu fahren. Das junge Mädchen willigte ein. Unterwegs gab ihr die Alte einen Rosenstrauch zu riechen, in dem Chloroform versteckt war, so daß das junge Mädchen betäubt wurde. Als es wieder erwachte, fand es sich in einem einsamen Walde ohne Gepäck wieder. Mehrere Stunden später sah es dort ein Bauer in einer neuen Ohnmacht liegen. Er nahm das Mädchen mit nach Hause, u. es schlief hier fast 36 Stunden, ohne Unterbrechung. Seine Angehörigen waren in begreiflicher Aufregung, da keiner eine Ahnung hatte, wo es geblieben war. Um so größer war die Freude, als das junge Mädchen wenige Stunden vor dem angefertigten Trauungstermin in dem klappigen Wagen des hilfsbereiten Bauern angefahren kam. Der Bauer war dann natürlich Ehrengast bei der Hochzeit.

Die Hindenburgfeier in Berlin.

Berlin, 28. September. Über das Festprogramm zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten wird eine Reihe weiterer Einzelheiten bekannt. Danach findet am Sonnabendabend ein Zapfenstreich der Reichswehr vor dem jetzigen Wohnsitz des Reichspräsidenten, der alten Reichskanzlei, statt. Am Sonntagvormittag wird zunächst Staatssekretär Dr. Meißner die Glückwünsche der Mitarbeiter des Reichspräsidenten übermitteln. Dann nimmt der Reichspräsident am Gottesdienst in der alten Garnisonkirche teil. Reichskanzler v. Pappe überbringt die Glückwünsche des Reichskabinetts. Der Empfang des Reichswehrministers v. Schleicher, sowie der Chefs der Heeres- und Marineleitung schließt sich an. Für das diplomatische Korps wird voraussichtlich der Rangzug erscheinen.

Für die Wehrmacht im gesamten Reich

sind allgemein folgende Anordnungen getroffen worden: Sonnabend, den 1. Oktober, abends: Großer Zapfenstreich in allen Standorten (einschließlich Truppenübungsplätzen), in denen sich Musikkorps befinden. Sonntag, den 2. Oktober, 7 Uhr, großes Weiden, Beslaggen sämtlicher militärischer Dienstgebäude und Anlagen der Wehrmacht von 7 Uhr bis eine Stunde nach Sonnenuntergang. Schiffe der Reichsmarine: Ausflagen. Militärgottesdienste in den Standorten. 12 Uhr bei Heer und bei der Reichsmarine: Paradeauffstellung der Standorttruppen und der Marineteile am Lande, Musterung der Marineteile am Bord. Ansprache der Standortältesten und Schiffskommandanten bzw. Flottillen- und Halbflottillenchefs. Vorbereitend der Standorttruppen. Musik in den Standorten. Parole für Heer und Marine: „Reichspräsident, Generalfeldmarschall — Hindenburg!“

Die Auflage der Stimmliste und Karten für die Reichstagswahl.

Berlin, 28. Sept. Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung bestimmt, daß die Stimmliste und Stimmkarten vom 16. bis 23. Oktober aufzulegen sind. Auf den großen Bahnhöfen und Uebergangsstationen sowie den großen Seeschiffen wird, wie bei der letzten Reichstagswahl, Gelegenheit zur Stimmabgabe geboten werden. Die Landesregierungen sind durch Rundschreiben gebeten worden, alle Maßnahmen zur Durchführung der Reichstagswahl in die Wege zu leiten und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Schwere Zuchthausstrafen des Weuthener Sondergerichtes.

Beuthen (O.S.), 28. Sept. Das Weuthener Sondergericht verurteilte heute 6 Arbeiter, die am 5. August einen

Polizeibeamten, der sie wegen nächtlicher Ruhestörung verwahrt hatte, überfallen, entwaffnet und mit seinen eigenen Waffen schwer mißhandelt hatten, zu Zuchthausstrafen von 12, 11, 10 und 8 Jahren, und zu Gefängnisstrafen von 3 bzw. 2 Jahren. Der Staatsanwalt hatte insgesamt 60 Jahre Zuchthaus beantragt.



Mit der ungarischen Regierungsbildung beauftragt.

Der bisherige ungarische Verteidigungsminister Julius Gömbös,

bekannt durch seine rechtsradikale Einstellung nach der Niederwerfung der Räteherrschaft, wurde vom Reichsverweser Horthy mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Das Ende der Dampflokomotive?

Verhältnismäßig unbeachtet vollzieht sich seit einiger Zeit im Eisenbahnwesen zahlreicher Länder eine grundlegende Umwälzung. Es gewinnt den Anschein, als sollte die bis vor kurzem fast allein als Zugkraft verwendete Dampflokomotive ihren Platz

immer mehr an andere Arten der Antriebskraft abtreten. Länder, die reich an „weißer Kohle“ sind, gehen zum elektrischen Zugantrieb über, wie z. B. Schweden und vor allem die Schweiz, die ihr gesamtes Eisenbahnnetz bereits elektrifiziert hat. Daneben gewinnt aber der Schwerkraftmotor in ständig wachsendem Grade an Boden. Bekanntlich hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf zahlreichen Strecken bereits Triebwagen mit Motorenantrieb eingesetzt, und Versuche, auch Zugmaschinen hiermit auszurüsten, sind im Gange. In Dänemark scheint man mit den Dampflokomotiven völlig aufzuräumen zu wollen, denn eine kürzliche Verfügung der Staats-Eisenbahn-Verwaltung ordnet an, daß künftig keine Dampflokomotiven, sondern nur noch Maschinen mit Motorantrieb in Auftrag zu geben seien. Derartige Maschinen sind heute bereits in 18 Ländern allein in Uebersee in Betrieb. Rußland hat nicht weniger als 277 Stück im Auslande bestellt. Siam, das insgesamt 13 beratige Lokomotiven besitzt, betreibt die wichtige Linie Bangkok-Singapur ausschließlich mit diesem Typ. Ebenso will die Große Südbahn von Buenos Aires, die wichtigste Linie Argentiniens, demnächst vier Riesenzugmaschinen mit Dieselmotoren von je 1700 PS in Dienst zu stellen. — Von welcher Bedeutung eine Umstellung vom Dampf- auf den Motorbetrieb wäre, erhellt u. a. daraus, daß z. B. die englischen Bahnen dabei nahezu die Hälfte ihrer Betriebskosten sparen könnten.

Rundfunkzeitung.

Mundfunk-Vortragsfolge Deutsche Welle (1635)
Deutsche Welle, Gleichbleibende Vortragsfolge: 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. ● 6: Gemischt. ● 6.15: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Frühkonzert. ● 10: Neue Nachrichten. ● 12: Wetter für den Landwirt. — anchl.: Konzert. — Wiederholung des Wetterberichts. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.35: Nachrichten. ● 14: Konzert. ● 15.30: Wetter. ● 18.55: Wetter für die Landwirtschaft.

Deutsche Welle, Freitag, 30. September
10.10: Schulfunk: Die Dürre in Italien (aus dem Berliner Zoo).
15.00: Jungabendkonzert: Franz Schubert.
15.40: Jugendkonzert: Praktisches Naturforschen.
16.00: Radiogolfklub Funk.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Major Rhode: Die nationalsten Nachtmittel unseres Vaterlandes.
18.00: Oberreg.-Rat Dr. Beder: Warum Kurssturz für Jedermann?
18.30: W. Müller-Jakubik: Weltpolitische Stunde.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Berlin.
19.20: Dr. Scheumann: Die Schulfunkfrage.
19.40: Zeitdienst.
20.00: Adm. Wallensteins Tod, von Friedrich v. Schiller.
22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Washington: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. Anchl. Abendunterhaltung der Niedersächsischen Bergkapelle.

Mundfunk-Vortragsfolge Leipzig (259,8)
Zwischenfunken: Dresden (319)
Gleichbleibende Vortragsfolge, 6: Turnstunde. ● 6.20: Frühkonzert. ● 10: Wirtschaftsnachrichten. ● 10.05: Wetter, Wetterbericht, Tagesprogramm (Mo., Di. 9.55). ● 10.15: Was die Zeitung bringt (Mo., Di. 9.40). ● 11: Werbenaachrichten (a. S.). ● 12: Konzert (a. Mo.). ● 13: Nachrichten, Wetter, Zeit (Mo. 13.15). ● 13.15: Konzert (Mo. 13.30). — anchl.: Hörsendberichte. ● 15.35 u. 17.50: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 15.45). ● 17.30: Wetter, Zeit (nur Mo., Di., Do.). — ca. 22—23.30: Nachrichten.

Freitag, 30. September
14.00: Rundfunkberichte.
15.15: Horrer Sanger: Sumor auf dem Lande.
16.00: Geh.-Rat Dr. Haemel: Deutsche Kriegsverfahren.
16.30: Nachmittagskonzert der Dresdener Philharmonie.
17.30: Wissenschaftliche Umschau.
ca. 17.55: Wetter, Zeit.
18.25: Enallia.
18.50: Wir geben Auskunft.
19.00: Dr. Boesler: Bericht über die Tagung des Vereins für Sozialpolitik am 23. u. 24. 9. in Dresden.
19.30: Das Orchester, Hörstudie von W. Schröder.
21.00: Washington: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
21.15: W. Schmid-Bieland: Der andere Sudermann. Zum 75. Geburtstag des Dichters.
Anchl. Schallplattenkonzert.

EUROPA-FUNK

Freitag, 30. September
14.40: Kopenhagen (281,2): Volkstümliches Konzert.
16.30: Wien (518,4): Der Operetten.
19.40: Bukarest (394,2): Madame Butterfly. Oper v. Puccini.
18.55: Wien (518,4): Bohemian. Oper von N. Wagner.
19.00: Brunn (341,1): Klavierkonzert.
19.30: Hermoniker (499,4): Dr. Schellenberg: Weinlese. Vortrag.
20.00: Bayreuth (368,1): Carmen. Oper von Bizet.
20.00: Brüssel-Weißem. pläm. Sds. (338,2): Sinfonie E-moll von Mozart. — Freischütz-Operette.
20.00: Kalkau (293,5): Saxophon-Vorträge.
20.00: London (261,3): Aus der Queens-Hall: Beethoven-Abend.
20.00: Oslo (1083): Solifortkonzert.
20.00: Paris-Clivio (1725): Japanische Musik. Vortrag mit musk. Beispielen.
20.00: Stockholm (435,4): Konzert. Deutsche Lieder v. Schubert.
20.15: Straburg (345,2): Der Rosenkavalier.
20.30: Bergen (384,1): Aus: Cavalleria rusticana.
20.30: Rastland (331,4): Sinfoniekonzert.
20.35: Budapest (550,5): Aus Opern von Puccini.
20.45: Beromünster (359,4): Bern: Musik a. d. Zeit Stalwarts.
20.45: Palermo (524,5): Opernmusik.
21.50: Belgrad (430,4): Duette aus: Bohème, Rigoletto u. a.
22.00: Stockholm (435,4): Operette: Strabella, von Flotow.
22.45: Kopenhagen (281,2): Moderne Klaviermusik.
22.50: Warschau (1411,8): Tangemusik.
23.00: London (261,3): Tangemusik.

Tag täglich eintrifft:
Frühkäse Blättchen

6 Sorten
Schottische Fettberinge

und beste dickflüssige
Isolier Fettberinge

das allerfeinste, auch z. Robessen.

Neue Matjes-Deringe

Delfardinen (10 versch. Größ.)

Neue Gemüse- u. Fruchte-

Konserven

Marmeladen, Konfitüren

Dosenmilch, Raschke, wie

Sahne, Tafelb. 25 Pf.

Besonders fein: Mayonnaise

Fleischsalat, Springesalat

und Schweizerkäse, Hanger

u. Zimburger sowie 10 Pf.

Fettkäse, feine Eier

6 % Rabatt in bar oder in

Marken des Rabattparvereins

Alle Artikel billig für

Wiederverkäufer.

Heinrich, Dresdner Straße

heute feilchen Geilich

Starke Ferkel

verkauft

Rabowatz, Rynisch, bei Schliefermühle.



Waschen, Abseifen und
Schrubben nur mit dem seit
über 50 Jahren bewährten
Dr. Thompson's Schwamm-Pulver.
Unübertroffen in Reinigungs-
kraft und Billigkeit. Paket
nur 24 Pfennig, Doppelpaket
nur 44 Pfennig. Sie kennen
doch die rote Packung
mit dem Schwan.
Zum Bleichen und Klarspülen der
Wäsche Seifex, Paket 14 Pfennig.

Schiffen 350 ccm
1 Leichtmotorrad
2 geb. Herrenräder
1 geb. Kinderwagen
zu verkaufen in
Coffern Nr. -6.

Morgen großes
Leichfischen
Neu-Drebnitz!



Karpfen das Pfund 75 Pf.

Turnen, Spiel u. Sport

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Kunstturnkampf Deutschland-Schweden in Leipzig.
Die nunmehr endgültig feststehende, mit der vereinbarten Länderkampfung Deutschland-Schweden im Kunstturnen am 4. Dezember in Leipzig ausgetragen werden. Noch nicht entschieden ist, ob der Länderkampf als Weltkampf mit Wertung oder als Schauturnen durchgeführt wird.

Fußball im Gau Oberlausitz im DFB.

Zu dem Spiel Gau Oberlausitz gegen Gau Götlich am 16. Oktober in Bischofs werda ist folgende Repräsentativmannschaft aufgestellt worden:

Kratzschell (Kamenj)
Objchanta (08 Bsch.), Hugo Rißche (Großhörsd.)
Nebo, Herb. Rißche (beide Großhörsd.), P. Wosniha (08 Bsch.)
Tirhe (Neug.), J. Wosniha, Pfeißmann, Reißbach (sämtlich 08 Bischofs werda), Schicht (Rirschau).
Als Ersatz ist vorgesehen: Krüger und Wj (08 Bischofs werda).

Punkttafel 2a Klasse. Nordgruppe

Verein	Spiele	gem.	ausw.	bereiten	Tore		Punkte	
					+	-	+	-
1. B. i. S. Kamenj	7	5	—	2	29	15	10	4
2. Rirschau	7	4	1	2	21	14	9	5
3. Neukirch	6	2	3	1	14	14	7	5
4. Großpollwitz	6	3	1	2	12	15	7	5
5. Neukirch	7	3	1	3	12	18	7	7
6. Walsdorf	6	1	1	4	14	17	3	9
7. B. i. S. Götlich	7	1	1	4	16	27	3	11

Handball Gau Oberlausitz, 1. Klasse.

Verein	Tore	Spiele	gem.	verl.	unentf.	Punkte
1. Neukirch	40:23	5	4	1	—	8:2
2. Neugersdorf	27:15	5	4	1	—	8:2
3. VfB. Kamenj	25:36	5	2	3	—	4:6
4. VfB. Götlich	19:28	4	1	3	—	2:6
5. Walsdorf	6:17	3	—	3	—	0:6

Mitteldeutschland und die DFB-Vokalrunde.

Das DFB-Vokalvorrundenpiel zwischen Mitteldeutschland und Süddeutschland wird am 9. Oktober in Leipzig durchgeführt werden, da in Dresden an diesem Tage das Städtepiel Dresden gegen Prag stattfindet. Aus diesem Grunde werden in der DFB-Mannschaft auch die Spieler des Dresdner Sportklubs nicht vertreten sein. Mitteldeutschland wird sich vielmehr auf die Spieler der Vereine in Chemnitz, Leipzig und Halle stützen. Die

endgültige Aufstellung der mitteldeutschen Elf wird demnächst bekanntgegeben.

Turnier des Oberlausitzer Reit- und Fahrvereins

am Sonntag, den 2. Oktober, auf dem Flugplatz Stiebig.
Der Oberlausitzer Reit- und Fahrverein veranstaltet auch in diesem Jahre wieder als Abschluß der Saison eines der beliebtesten Reit- und Fahrturniere, das auch diesmal eine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Das Turnier beginnt bereits am Sonntagabend vorfristig 6,30 Uhr bzw. 7,30 Uhr mit dem Geländertest. Versammlungspunkt ist das Einfahrhaus „Heim“ an der Riederfalsner Straße. Nach diesem Geländertest erfolgt vorfristig ab 10,30 Uhr auf dem Exerzierplatz mitten eine Vorprüfung für die Eignungsprüfung für Dienstpferde. Am Nachmittag finden ab 14 Uhr bzw. 15 Uhr in der Artilleriekasernen weitere Vorprüfungen für die Eignungsprüfung für Dienstpferde und für die Dressurprüfung der Klasse L statt.

Die Vorführungen auf dem Flugplatz in Stiebig beginnen am Sonntagvormittag 13 Uhr mit dem Jagdspringen der Klasse A, es folgen: 13,50 bis 14,50 Uhr Klasse L, 14,50—15,05 Uhr Eignungsprüfung für Dienstpferde, 15,05—15,20 Uhr Schaunummer; Reitquadrille in alter und neuer Artillerie-Uniform 15,20—15,40 Uhr Dressurprüfung L, 15,40—16,00 Uhr Eignungsprüfung für Jagdpferde, 16,00—16,15 Uhr Schaunummer; Geschickquadrille der 4. Batterie, 16,15—16,25 Uhr Einreiten der Reiter der großen Gebrauchsprüfung 16,25—16,45 Uhr Dressurprüfung L, 16,45—17,30 Uhr Jagdspringen M, 17,30—17,45 Uhr Eignungsprüfung für Gespanne 17,45—18,30 Uhr Behorsamspringen.

Das reichhaltige Programm wird diesmal durch die beiden Schaunummern wirksam ergänzt. Sie werden in jedem alten Artilleristen die Erinnerung an seine Dienstzeit wachrufen und ihm zeigen, daß auch im neuen Heere selbstig gearbeitet wird.

Die Reitquadrille wird geritten von acht Offizieren der 2. Abteilung 4. Artillerie-Regiment. Die dabei getragenen Uniformen zeigen ihre Entwicklung im Laufe der letzten hundert Jahre.

1812, als die schiffliche Artillerie zum erstenmal an den Schlachten Napoleons teilnahm, grün der Rod, rot der Koller, dazu der große Helm mit Busch.

Dann 1900, als unsere Väter ihrer Dienstpflicht genügen, der grüne Rod mit rotem Kragen, dazu Schärpe und Bandolier, Helm mit schwarzem Busch, prächtig die Paradebedeckung für die Pferde mit dem schifflichen Stern mit Strahlen. Die Erinnerung an Deutschlands Größe steigt vor unseren Augen auf!

Und endlich, schlicht das grüne Kleid von 1921 an, und doch der Stolz dabei, daß die Artillerie des Reichsheeres das „Rot“ der schifflichen Artillerie als Waffenfarbe weiter behalten hat. Matt glänzt der Stahlhelm, das Sinnbild von Deutschlands Heldentum. Noch den Klängen aller Paradenmärsche werden reitliche Figuren im Trab und Galopp gezeigt.

Die Geschickquadrille. Die 4. Batterie (Traditionsbatterie des ehemaligen 6. Rgl. Sächs. Feld-Art.-Regts. 68, Riesa), der 2. Abteilung 4. Art.-Regts., zum letzten Male unter ihrem lang-

jährigen Chef, Hauptmann Ebenstein, wird hier im Trab und Galopp Exerzierbewegungen nach den Klängen der Musik ausführen und zeigen, daß auch im neuen Heere die Artillerie, wenn es einmal gilt, ihrer Schweißermasse überflüssig zu folgen in der Lage ist.

Dieser Hinweis möge dazu beitragen, dem Besin, der seine Mühe gescheut hat, ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, einen zahlreichen Besuch zu sichern.

Flugsport.

Amerika Sieger im Gordon-Bennet-Balloonflug.
Das Gordon-Bennet-Balloonflug ist beendet. Als erster der drei noch übrig gebliebenen Ballons ging der spanische Ballon „14 de Abril“ nördlich von Marokko an der Bahnhofs nach Wien am Montagabend nieder. Bald darauf landete in der Höhe von Romas der erste amerikanische Ballon „Goodyear VIII“. Als letzter Ballon landete Johann nördlich von Wien der zweite amerikanische Ballon „U. S. Navy“, für den von der Jury eine Entfernung von etwa 1550 Kilometer errechnet wurde, wenn er Sieger des Gordon-Bennet-Fluges geworden ist. — Die weitere Placierung (außer der gestern gemeldeten) lautet nach den Berechnungen des Organisationskomitees in Basel wie folgt:

1. Ballon „Bajel“ (Schweiz, Führer Dr. von Boeris und Dr. Pfeiß), zurückgelegt etwa 1200 Kilometer;
2. „Polonia“ (Polen, Bladyslan und Janusz) 1175 Kilometer;
3. „Belgica“ (Belgien, Demunter), 945 Kilometer;
4. „14 de Abril“ (Spanien, Capt. Runeg und Coarasco), 945 Kilometer;
5. „Barmen“ (Deutschland, Otto Bertram und Wieg. Doh), 850 Kilometer.

Die drei deutschen Ballons liegen demnach von den 17 Ballons an der 7., 12. und 14. Stelle.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gutes besteht. Die Wahrheit dieses Wortes beweist auch das allen Hausfrauen bekannte Dr. Thompson's Schwammpulver in dem bekannten roten Paket. Seit über 50 Jahren schon steht es im Dienste der sparsamen Hausfrau. Noch immer hat sich Schwammpulver für Wäsche und Hausarbeit am besten bewährt. Das neue Doppel-Paket hilft besonders sparen. Es kostet nur 44 Pf. (Normal-Paket 24 Pf.). Zum Klarspülen und Bleichen der Wäsche empfiehlt sich das gute Seifig, Paket 14 Pf., als Hausmittel für die reine, milde Schwamm-Seife.

Eine einmalige Anzeige
dient der Empfehlung!

Die laufende Anzeige
vermittelt
neue Geschäftsverbindungen
und vergrößert den Umsatz!




Bluse und Rock wieder für den Winter









E 4238 Schößchenbluse aus Marocain. Gr. III: Etwa 1,90 m Stoff 98 cm breit. Bazar-Schnitt Größe II, III, IV (Oberweite 96, 102, 108 cm). Preis 68 Pf.

E 4239 Chinakreppbluse mit neuem großen Kragen. Plissee-falbeln. Größe III: Etwa 2 m Stoff 98 cm br. Bazar-Schnitt Größe 0, II, III (Oberweite 89, 96, 102 cm). Preis 68 Pfennig

E 3337 Trägerrock aus Wollstoff für junge Mädchen. Rückwärts Gürtel. Erforderlich: Etwa 2,30 m Stoff 100 cm breit. Schnitt für 15-17 J. Preis 68 Pf.

E 4227 Blusenrock aus Bouclé. Taschen. Gr. III: Etwa 1,75 m Stoff 130 cm br. Bazar-Schnitt Größe II, III, IV, V (Oberw. 96, 102, 108, 112 cm). Preis 68 Pf.

E 4231 Miederrock mit Knopfschluß am Blendengürtel. Größe II: Etwa 2 m Stoff 100 cm br. Bazar-Schnitt Größe 0, II, III (Oberw. 89, 96, 102 cm). Pr. 68 Pf.

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hieran vom Bazar, Berlin W 9
Potsdamstr. 134c